Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 291. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 26. Juni 1879.

Bonapartismus und Cäsarismus.

Der Tod des Prinzen Louis Napoleon muß selbstverständlich die bonapartistische Partei zu einer Prüfung ihrer Existenzbedingungen veranlassen. Lediglich als eine dynastische Partei sich auffassend, können die Bonapartisten mit Recht behaupten, daß in ihrer Stellung sich nichts geändert habe. Die „kaiserliche Familie“, wie sie das Senatus-Consult vom 18. December 1852 constituirte, hat ihr Haupt verloren; das ist ein Ereigniß, wie es jeder Familie, der auf dem Throne wie der in der Hütte, beschieden ist. Die ungewöhnlichen Umstände, unter denen das Haupt der kaiserlichen Familie dahinsank, können Gegenstand menschlicher Theilnahme sein; die Folgen des Ereignisses sind aber genau dieselben, wie wenn der kaiserliche Prinz unter den Augen seiner Mutter sanft im Krankenbett verschieden wäre. Und diese Folgen bestehen, vom Standpunkte einer dynastischen Partei aufgefaßt, einfach darin, daß an die Stelle des Verstorbenen ein anderes Mitglied der kaiserlichen Familie deren Oberhaupt wird. Dieses ist der Prinz Napoleon, als einziger Sohn des verstorbenen Prinzen Jerome. Das erwähnte Senatusconsult beruft seinem Wortlaute nach allerdings nur für den Fall, daß der Kaiser Napoleon III. keinen directen gesetzlichen Nachkommen oder Adoptivsohn hinterlassen sollte, dessen Oheim Jerome Napoleon Bonaparte und seine directe natürliche und gesetzliche Nachkommenschaft aus seiner Ehe mit der Prinzessin Catharina von Würtemberg von Mann zu Mann nach Ordnung der Erstgeburt mit beständigem Ausschluß der Frauen zur Nachfolge auf den französischen Kaiserthron; und Kaiser Napoleon ist mit Hinterlassung eines Sohnes gestorben. Daraus könnte indessen doch höchstens nur die Schlußfolgerung gezogen werden, daß dieser hinterlassene Sohn des Kaisers Napoleon III., zur Regierung gelangt, freie Hand haben sollte, durch ein neues Senatusconsult die Thronfolge anders zu ordnen und z. B. auch sich die Befugniß beilegen zu lassen, daß er den Thron auf einen Adoptivsohn vererbe. Nun ist aber der hinterlassene Sohn des Kaisers Napoleon III. nicht zur Regierung gelangt, weil das Kaiserreich vorher für verfallen erklärt war und mithin konnte er, selbst wenn er es gewollt hätte, unter den für das Kaiserreich giltig gewesenen Formen eine Abänderung des Senatusconsults vom 18. December 1852 gar nicht vornehmen. Wenn von einem „Testamente“ gesprochen worden ist, welches der kaiserliche Prinz, bevor er sich zu der englischen Armee im Zululande begab, in England niedergelegt und worin er den ältesten Sohn des Prinzen Napoleon, den Prinzen Victor (geb. am 18. Juli 1862) zu seinem Erben eingesetzt haben soll, so könnte diese Erbeseinsetzung sich nur auf diejenige Hinterlassenschaft beziehen, die nach bürgerlichem Recht auf Dritte übertragen werden kann, nicht aber auf den Anspruch, welchen der Verstorbene als Sohn des Kaiser Napoleon III. auf den französischen Kaiserthron zu haben prätendirt. Dieser Anspruch geht, wenn man in solchen Dingen überhaupt eine Rechtsnachfolge zugesteht, auf das gegenwärtige Haupt der kaiserlichen Familie, den Prinzen Napoleon über. Daß ein Testament des kaiserlichen Prinzen existirt, scheint Herr Rouher nach einer in der Versammlung der bonapartistischen Parteiführer von ihm gethanen Aeußerung anzunehmen; er fügte jedoch hinzu, daß von einer Berufung des Prinzen Victor zur Nachfolge in den Thronansprüchen, so viel er wisse, darin nicht die Rede sei. Bis jetzt hat sich dieses Testament noch nicht vorgefunden und es sind denn auch inzwischen die auf eine vermuthliche Erbeseinsetzung des Prinzen Victor sich stützenden Anfechtungen der Ansprüche des Prinzen Napoleon bald zur Ruhe gelangt.

Prinz Napoleon kann als der von der bonapartistischen Partei anerkannte Nachfolger des kaiserlichen Prinzen in den Ansprüchen auf den vorläufig freilich noch imaginären Kaiserthron betrachtet werden. Die bonapartistische Partei hatte wohl oder übel keine andere Wahl, wenn sie nicht über eine dynastische Frage in die Brüche gehen wollte. Prinz Napoleon ist freilich nur einem kleinen Theile der bonapartistischen Partei sympathisch. Diejenigen Bonapartisten, welche das dritte Kaiserreich auf eine volksthümliche Grundlage basiren wollten und ihm das Bündniß mit dem Ultramontanismus widerriethen, werden am ehesten die fast allgemeine Abneigung gegen den Prinzen Napoleon, die er durch seinen wiederholt bekundeten Mangel an persönlichem Muth verschuldet hat, überwinden. Aber auch die clerical gefärbten Bonapartisten werden, insofern sie nicht überhaupt der ganzen Familie Bonaparte den Rücken kehren, suchen müssen, mit dem Prinzen Napoleon zu einem modus vivendi zu gelangen. Eine opferfreudige Hingebung an die bonapartistische Sache wird unter solchen Umständen natürlich nicht zur Entfaltung gelangen; der Kampf für die Wiederaufrichtung des Kaiserthrones wird nur verdrossen und wie für eine verlorene Sache, die man Ehren halber nicht fallen lassen kann, geführt werden. Auf Zuwachs hat der Bonapartismus vorläufig nicht zu rechnen; dagegen droht ihm nach beiden Seiten hin Abfall, hier zur republikanischen, dort zur royalistischen Partei hinüber.

Anders fällt die Betrachtung aus, wenn man von der dynastischen Natur des Bonapartismus absieht; dann erscheint er als eine concrete und demgemäß mit zufälligen Zusammenhängen verwebte, anderseits aber mancher Wandelung fähige Gestaltung des Cäsarismus; einer unter gewissen Bedingungen mit geschichtlicher Nothwendigkeit auftretenden Regierungsform. Die Frage, die dann sich aufwirft, lautet: Muß das französische Volk in seiner politischen und socialen Structur als derartig zersetzt gelten, daß es nur noch durch Einspannung in eiserne Gewalt, durch den bekannten „starken Degen“ vor dem Zerfall bewahrt werden kann? — Es giebt Politiker, welche auf Grund eingehender Studien diese Frage bejahen zu müssen glauben, und welche deswegen für Frankreich, so lange es überhaupt noch als nationaler Staat bestehen wird, nur einen Wechsel zwischen Cäsarismus und fruchtlosen Anläufen zur Herstellung anderer Regierungsformen in Aussicht stellen. Die bisherige Erfahrung widerspricht dieser Schlußfolgerung nicht; indessen kann Niemand einen Beweis dafür beibringen, daß es nicht irgend einmal, beispielsweise unter der gegenwärtigen „dritten Republik“, gelingen möchte, die französische Nation für den Antritt einer neuen Lebensphase zu befähigen; die Bedingung dazu würde allerdings sein, daß dieses hochbegabte Volk sich endlich einmal selbst bescheiden lernte, daß es abließe von seinem ruhelosen Drang nach Neuerungen. Ob eine solche Wandelung des Nationalcharakters möglich ist, kann freilich bezweifelt werden. Ist aber der Cäsarismus für Frankreich unvermeidlich, so wird, sollte auch ein Bonaparte fehlen, der Cäsar schnell sich finden, dem das Land als seinem Retter entgegenjauchzt. Im römischen Reich folgte sich eine lange Reihe von Kaisern, unter denen nur hier und da eine Gruppe durch Bluts- oder Adoptivverwandtschaft in sich verbunden war; warum sollte nicht Aehnliches in Frankreich sich ereignen, bis dessen letzte Stunde sich einst naht!

Breslau, 25. Juni.

Die Entscheidung über die Frage der Garantien ist gefallen. Das Centrum und die conservativen Parteien haben sich unter Ablehnung des Bennigsen'schen Vorschlags mit einander verständigt. Motive und Verlauf dieser Verständigung können nicht besser gekennzeichnet werden, als durch Wiedergabe einer offenbar autorisirten Notiz, welche die heutige Abendausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ enthält: „Die beiden conservativen Fractionen des Reichstags, vor die Nothwendigkeit gestellt, sich zwischen den Anträgen von Bennigsen und von Frankenstein zu entscheiden, haben eine alljährliche Festsetzung der Höhe des Zollsatzes wie der Abgabe für Salz (Alinea 1 des Antrages von Bennigsen) nicht als die wünschenswerthe Lösung der schwebenden Frage zu erachten vermocht, zumal dadurch das im Artikel 5 der Reichsverfassung garantirte Präsidialrecht Preußens tangirt würde. Die deutschconservative Fraction sowohl wie die Reichspartei erblicken dagegen in Alinea 1 des Antrags von Frankenstein lediglich den formellen Ausdruck eines Princips, welcher eine Aenderung des thatsächlich bestehenden Verhältnisses nicht erhält. Dem gegenüber hat das Centrum sich entschlossen, Alinea 2 des Antrages Frankenstein aufzugeben, und es dürften demnach sich die Stimmen der beiden conservativen Fractionen, so wie der Centrumsfraction auf Alinea 1 dieses Antrages vereinigen, falls die Tabaksteuer in einer angemessenen, dem Zweck der Vorlage entsprechenden Höhe bewilligt wird.“ Nach dem hier angezogenen Alinea 1 bleiben die Matricularbeiträge bestehen, während die aus der Tabaksteuer und den Zöllen sich über den bisherigen Betrag ergebenden Mehreinnahmen nach dem Verhältniß der Kopfzahl auf die Einzelstaaten vertheilt werden. Es ist dies also das gerade Gegentheil jener finanziellen Selbstständigmachung des Reiches, welche von den Nationalliberalen im Verein mit dem Reichskanzler erstrebt wurde. Der Antrag v. Bennigsen, welcher die Brücke zur Erreichung dieses Zieles bilden sollte, ist von den conservativen Fractionen kurzerhand zurückgewiesen worden; der Antrag des Centrums, welcher einen dem Reichsgedanken principiell entgegengesetzten Föderalismus befestigt, wird von diesen Fractionen willkommen geheißen. An und für sich hatten die Conservativen, wie die Kreuzzeitung ausführt, für keinen von beiden Standpunkten Sympathie; aber vor die unvermeidliche Alternative zwischen liberalem Constitutionalismus und particularistischem Föderalismus gestellt, „kann kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß vom Standpunkte der conservativen Anschauungen aus eine Entscheidung zu Gunsten der föderativen Bestrebungen die näher liegende ist.“ Damit wird denn der Traum Derjenigen, welche an die Realität einer conservativ-clericalen Majorität nicht glauben möchten und unablässig die Nothwendigkeit einer conservativ-liberalen Majorität predigten, wohl sein Ende erreicht haben. Damit übrigens der Sache der Humor nicht fehle, bringt das Organ der deutschen Reichspartei heute Abend noch einen Antrag nebst gesperrt gedrucktem Commentar, welcher genau das Gegentheil dessen enthält, wozu die deutsche Reichspartei nach dem Bericht der „N. A. Z.“ bereits ihre Zustimmung gegeben hat.

Die Vorlage wegen des Reichstags-Gebäudes soll noch in dieser Woche den Reichstag beschäftigen. Die Annahme gilt trotz wahrscheinlichen Widerspruchs des Centrums als zweifellos. Wie man hört, besteht die Absicht, eine Commission niederzusetzen, welche mit der Ausführung des Baues betraut werden und wahrscheinlich erst in der nächsten Session ihre Vorschläge machen wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man auf die Ausschreibung einer neuen Concurrenz in Bezug auf den Bauplan verzichtet und aus einer Zusammenstellung der vorhandenen Pläne einen neuen Plan gewinnt.

Die Angelegenheit wegen eines Reichszuschusses zu dem Niederwald-Denkmal möchte das Centrum durch nochmalige Verweisung an die Commission in die Länge gezogen wissen. Die Majorität ist indessen durchaus für die Bewilligung, ohne welche die Fertigstellung des Nationaldenkmals nicht ermöglicht werden kann. Eine Anzahl von Abgeordneten hat sich übrigens nach Dresden begeben, um das Denkmal bei seinem Verfertiger, dem Prof. Schilling, in Augenschein zu nehmen, und es ist nur eine Stimme darüber, daß man ein Kunstwerk ersten Ranges zu erwarten hat.

Am Sonnabend wurden von den Botschaftern in **Konstantinopel** der Pforte identische Noten überreicht, worin dieselbe unter Hinweis auf die Berathungen des Congresses ersucht wurde, Commissäre zur Berichtigung der griechischen Grenze zu ernennen. In diesen Noten ist zuerst constatirt, daß nach der Fruchtlosigkeit der Verhandlungen von Prevesa eine Mediation nothwendig geworden sei, doch wäre es der Wunsch der Mächte, daß vorher die directen Negociationen zwischen der Türkei und Griechenland erneuert würden. Am Schlusse ist die Hoffnung ausgedrückt, die Wünsche der Pforte und des hellenischen Gouvernements würden nicht derart sein, um trotz des Beirathes der Mächte eine Vereinbarung unmöglich zu machen.

In der **egyptischen** Angelegenheit ist noch immer keine Entscheidung getroffen. Uebrigens wird selbst nach der Abdankung des Khedive noch manche Schwierigkeit zu lösen sein. In Paris erörtert man für diesen Fall zwei Pläne, und zwar erstens den, ob die zwei wichtigsten Portefeuilles einem Franzosen und einem Engländer anvertraut bleiben und mit derartigen Garantien umgeben werden sollen, daß deren Inhaber energisch die administrative und finanzielle Reorganisation des Landes zu betreiben vermögen; zweitens aber, ob die Consuln Englands und Frankreichs gleichsam Minister ohne Portefeuille sein sollen, deren Einfluß aber nicht geringer sein würde, weil er indirect wäre. Wie es scheint, zieht man in Paris die zweite Methode vor.

In **Italien** befindet sich das Ministerium jetzt wegen des Mahlsteuer-Gesetzes in einer schwierigen Lage. Während nämlich das Ministerium sich verpflichtet hat, die von der Kammer bereits votirte Abschaffung der Mahlsteuer aufrecht zu erhalten, hat der Senat jetzt die Abschaffung dieser Steuer auf niedere Getreidesorten beschränkt und das Ministerium ist also in den Conflict zwischen beiden Kammern in der Art verwickelt, daß die Cabinetsfrage so gut wie gestellt ist.

Was den Protest des Vaticans gegen den jüngst von der italienischen Deputirtenkammer angenommenen Gesetzentwurf anbelangt, nach welchem die Civilehe der kirchlichen Trauung vorangehen muß, so scheint der Papst nicht bei dem Briefe stehen bleiben zu wollen, den er unterm 1. d. M. an die Erzbischöfe und Bischöfe von Turin, Vercelli und Genua richtete. Leo XIII. wird in derselben Angelegenheit vielleicht auch ein allgemeines Schreiben erlassen. Man behauptet sogar, der Papst wäre nicht abgeneigt, in diesem Sinne in Unterhandlungen mit der italienischen Regierung zu treten, um eine Transaction zu erlangen, durch welche gleichzeitig die Erfüllung des bürgerlichen Actes gesichert und das religiöse Princip der Ehe bewahrt werde.

Die Nachricht von dem Tode des Prinzen Louis Napoleon ist in Italien mit großer Theilnahme aufgenommen worden; insbesondere veröffentlichen die zur Partei der franzosenfreundlichen Consorteria in Beziehungen stehenden Organe sympathische Nachrufe für den Sohn Napoleon III. Bemerkenswerth sind namentlich die Betrachtungen, zu denen die „Opinione“ am Schlusse ihres betreffenden Leitartikels gelangt. Sie sagt nämlich:

„Es ist in der That seltsam, daß man in einem sehr gefährlichen Lande, woselbst die Hinterhalte leicht und bequem sind, den Recognoscirungsdienst, d. h. den gefährlichsten, dem Erben des Mannes der Napoleoniden und ihrer Rechte, dem Haupte der imperialistischen Partei in Frankreich anvertraute. Derselbe wagte sich, um den erhaltenen Befehlen zu gehorchen, mit einem Lieutenant und sechs Mann Escorte auf das feindliche Gebiet. Sicherlich gereicht diese Thatsache dem jungen Prinzen zur großen Ehre, weil sie dessen waghalsigen Muth bekundet, aber sie ist zu gleicher Zeit ein Zeichen des sehr großen Leichtsinnes, welchen das Hauptquartier des englischen Heeres an den Tag gelegt hat. Vielleicht werden viele Franzosen, welche niemals irgend welche Sympathie für den Sohn des Kaisers Napoleons III. empfanden, sich nunmehr erinnern, daß er Franzose war, und der von diesem unglücklichen Prinzen bewiesenen Tapferkeit Beifall zollen. In Italien ist die Nachricht von dem unglücklichen Ende des Prinzen Louis Napoleon mit lebhaftem Schmerze vernommen worden. In den Augen der Italiener hatte er das Verdienst, der Nachkomme und Erbe Napoleons III. zu sein. Die Italiener konnten nicht umhin, dem Sohne dieses Kaisers der Franzosen, welcher in hervorragender Weise an der Befreiung Italiens mitwirkte, eine glückliche Existenz zu wünschen. Sein frühzeitiges und schmerzliches Ende konnte daher die Italiener nicht gleichgiltig lassen.“

In **Frankreich** ist man fast durchgängig der Ueberzeugung, daß Prinz Napoleon der rechtmäßige Nachfolger des kaiserlichen Prinzen ist und daß derselbe auch gar nicht die Absicht hat, sich seiner Rechte zu begeben. Uebrigens würde eine Abdankung seinerseits ganz im Widerspruch mit seinem ehrgeizigen und herrschsüchtigen Charakter stehen. Prinz Napoleon, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, ist, wenn man will, Revolutionär, Socialist, aber zugleich auch Autoritätsmensch. Der Prinz Napoleon wird schwerlich jetzt, wo das einzige Hinderniß beseitigt ist, welches ihm, falls die Imperialisten wieder ans Ruder kommen sollten, den Weg zur höchsten Gewalt versperren konnte, den Plänen entsagen, mit denen er sich seit der Gründung des zweiten Kaiserreiches trug. Paul de Cassagnac, der Hauptvertreter der clericalen Bonapartisten, erklärt jetzt im „Pays“, daß er, was auch kommen möge, dem Imperialismus nicht untreu werden würde. Er und seine Freunde würden zwar streng die Vertreter einer Politik der Ordnung, der Autorität und der Religion bleiben, aber in der Personenfrage soweit nöthig nachgeben. Die Sprache der bonapartistischen Blätter ist gegenwärtig kecker als zuvor; sie widersprechen der Ansicht, daß ihre Partei auseinanderfallen werde, und behaupten, daß sie stärker sei denn je und in Frankreich wieder schnell zur Herrschaft gelangen werde. Zugleich enthalten sie eine Note, worin eine dreimonatliche Landestrauer für den kaiserlichen Prinzen befohlen wird. Wie verlautet, sollen Maßregeln ergriffen werden, um dieser Agitation ein Ziel zu setzen.

Was die Verhandlungen der Deputirtenkammer über das Gesetz wegen des höheren Unterrichts anlangt, so gehen dieselben aus guten Gründen sehr langsam vorwärts; die Republikaner nämlich wollten die Dringlichkeit nicht erklären, um die Debatte in aller Gemächlichkeit sich entwickeln zu lassen, und die Clericalen hoffen immer noch, durch breite Declamationen Bekehrte zu erzielen und das Land für sich zu gewinnen. Die Rede Paul Berts, welche das Ereigniß der Sitzung vom 22. d. Mts. war, enthält in der schonendsten Fassung so ziemlich alles, was die Regierung und die liberale Mehrheit in dieser Sache auf dem Herzen hat. Der Streit über die Ferry'schen Vorlagen hat aber in der Presse für und wider so lange gedauert, daß neue Gesichtspunkte kaum noch zu erwarten sein dürften. Die Clericalen benehmen sich bis jetzt leidlich ruhig; ihre Sache würde durch Wuthausbrüche nicht gewinnen. In dem Ausschusse des Senats zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die Vorbereitungsanstalten für Elementarlehrer hielt Chesnelong eine gewaltige Strafrede gegen die Liberalen, welche den Departements schwere Lasten auferlegen und ihnen die Gründung von solchen Schulen zur Pflicht machen wollten; das sei eine heillose Verschwendung. Von Seiten der liberalen Mehrheit wurde dem Strafprediger jedoch erwidert, daß, wenn es sich um Volkesaufklärung handle, die Unkosten am

wenigsten in Anschlag kommen dürften; Frankreich sei reich genug, für die Ausbildung tüchtiger Lehrer sorgen zu können.

In **England** haben die von der „Opinione", wie oben erwähnt wurde, gegen die leichtsinnige Art, wie man in Süd-Afrika den Krieg gegen die Zulus führt, geltend gemachten Vorwürfe gleichfalls schon ihre Vertreter gefunden und zwar sind dieselben in sehr bemerkenswerther Weise im Oberhause zur Sprache gekommen. Lord Beaconsfield selbst sprach dabei die Anschauung aus, daß das Leben des Prinzen in grausamer und unnöthiger Weise geopfert wurde — seitens der englischen Befehlshaber selbstverständlich. Die Frage, ob nicht dem Prinzen feindliche Tendenzen im Spiele waren, taucht unvermeidlich auf, und auch der Londoner Correspondent der „A. A. Ztg." weist hierauf hin. Die englischen Journale beobachten über die fatale Thatsache vorsichtiges Schweigen, nur die „Morningpost" bemerkt: „Der Schuß aus dem hohen Grase gab Anlaß zu einem bemerkenswerthen „Rette sich, wer kann!" Eine prachtvolle Gelegenheit war da für einen Versuch vorhanden, durch kaltblütige, entschlossene Tapferkeit die Hoffnung des Kaiserreichs dem Schicksale zu entreißen. Allein das geschah nicht." Die englische Regierung scheint die Sache nicht ohne Untersuchung lassen zu wollen, die sie sicherlich verdient.

Sehr bezeichnend sind auch die Aeußerungen, welche dem Herzog von Cambridge, Oberbefehlshaber der englischen Armee, in dieser Beziehung zugeschrieben werden. Wie nämlich dem „Globe" telegraphisch aus Chiselhurst mitgetheilt wird, soll der Herzog, als er der Kaiserin Eugenie seine Aufwartung machte, wörtlich gesagt haben: „Als der Prinz den Beschluß faßte, nach Afrika zu gehen, versuchte ich nicht, ihm dagegen Vorstellungen zu machen; da ich aber sein kühnes und zu Abenteuern geneigtes Temperament kannte, legte ich dem Lord Chelmsford brieflich ans Herz, den Prinzen nie zu einem anderen Dienste zu verwenden, als zu dem seines eigenen Adjutanten. Leider hing der Prinz zu sehr an seinen Cameraden und konnte es nicht über sich gewinnen, sie allein auf eine Expedition ausrücken zu lassen, auf der man dem Feinde begegnen konnte. Diesen seinen cameradschaftlichen Sinn hat er mit dem Tode büßen müssen. Wir erwarten indeß noch nähere Mittheilung, ehe wir dem Generalstabschef einen Verweis ertheilen mögen."

Uebrigens wird aus Südafrika wieder eine Schlappe berichtet, welche die Engländer im Zulu-Kriege durch ihre Vernachlässigung des Vorpostendienstes sich zugezogen haben. Am 3. d. M. wurde eine Abtheilung von Colonialtruppen, die im Basuto-Lande ein Lager aufgeschlagen hatte, von einer Schaar Zulu überfallen, welche nach Ueberwältigung der Schildwachen ganz unvermuthet in die Zelte eindrang und etwa 20 Mann niederhieb. Dieser Unfall, von dem man sich sagt, daß er bei besserer Einrichtung des Sicherheitsdienstes hätte vermieden werden können, hat in der Colonie eine lebhafte Aufregung hervorgerufen. Am 2. d. M., also an demselben Tage, an welchem der Prinz Louis Napoleon fiel, haben die Generale Wood und Newdegate den Einmarsch ins Zulu-Land begonnen. Sie hatten Befehl, an jenem Tage zehn englische Meilen weit vorzudringen und, falls sie auf kein Hinderniß stoßen, am folgenden Tage um zehn Meilen weiter. — Die „Times" wären froh, wenn dieser leidige Zulukrieg bald zu Ende wäre. Jetzt freilich bleibe der englischen Regierung keine Wahl, als um jeden Preis das Abenteuer durchzufechten, in welches sie durch die persönliche Politik des Gouverneurs Sir Bartle Frere gestürzt worden, aber das Land werde mit Freuden den Tag begrüßen, an welchem in Süd-Afrika, selbst unter großen Opfern, Frieden geschlossen werde.

Zwischen Spanien und der westindischen Republik San Domingo, seiner ehemaligen Colonie, ist es zu einem Conflicte gekommen, zu dessen Beilegung der spanische Consul in San Domingo zwei Kriegsschiffe aus Havana herbeizurufen ermächtigt worden ist. Die Ursache des Conflictes ist, daß die gegenwärtige Regierung von San Domingo vor mehreren Monaten zwei Generale, die einen mißglückten Aufstandsversuch gemacht und sich dann auf das spanische Schiff „Manuela" geflüchtet hatten, aus demselben trotz der Proteste des Capitäns herausholen und erschießen ließ.

Aus **Schweden** meldet man, daß Anfang September der König, begleitet von 200 Offizieren, sich nach Karlsberg begeben wird, wo Cavallerie-Feldübungen für Offiziere stattfinden. — In Norrland haben die Ueberschwemmungen der Flüsse großen Schaden angerichtet. Von den Zimmerplätzen sind Massen Holzes weggeschwemmt und ringsumher in den Wäldern verstreut, Brücken weggerissen, Landwege und Eisenbahnen unbrauchbar gemacht worden. Aller Verkehr über die Grimma bei Torpshammer außer der auf der Eisenbahn ist abgebrochen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. [Zur Lage. — Die Spaltung der nationalliberalen Partei. — Aus der Zolltarif-Commission. — Zur Verstaatlichung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn. — Die „N. A. Z." über die Wahl des Abgeordneten Delbrück. — Neue Communalsteuer. — Jahresbericht der Bromberger Handelskammer.] Die Verwirrung und Ermüdung ist so weit vorgeschritten, daß von eigentlicher Freudigkeit weder bei der Mehrheit noch bei der Minderheit des Reichstages etwas zu merken ist. Die alten Verbindungen und Gruppirungen sind entweder aufgelöst oder in der Auflösung begriffen — die neuen vermögen es zu einer Consolidirung nicht zu bringen, genau weiß Niemand anzugeben, wie das Verhältniß der Regierung zu den Parteien sich bis zum Schluß der Session gestalten wird. Jene Verständigung zwischen dem Kanzler und der Centrumspartei, welche vor vier Wochen für eine vollendete ausgegeben wurde, wird die ihr gestellten Proben schwerlich bestehen, so lange nicht in Sachen unserer Kirchenpolitik eine wirkliche, in der Gesetzgebung zum Ausdruck kommende Klärung eintritt; von einer solchen aber wird für die Dauer der gegenwärtigen Session nicht die Rede sein. Bevor Centrum und Regierung ihre Beziehungen definitiv geordnet haben, kommen auch die übrigen Parteien nicht zur Ruhe, und inmitten dieser allgemeinen Unruhe und Verwirrung sollen Entscheidungen von unabsehbarer Tragweite, Festsetzungen getroffen werden, bei denen das Detail eben so wichtig ist, wie das leitende Princip! Wir haben des Außerordentlichen und noch nicht Dagewesenen im Laufe der letzten Jahre zu viel erlebt, als daß wir noch das Recht besäßen, von Unmöglichkeiten zu reden; wäre dem anders, so wäre ein Aufschub der mit mit so stürmischer Eile verlangten und erwarteten Entscheidungen trotz seiner Bedenklichkeit immer noch wahrscheinlicher, als eine in elfter Stunde fertig gebrachte Beantwortung von Fragen, die (um bei dem gebrauchten Bilde zu bleiben) sonst einen ganzen Tag in Anspruch zu nehmen pflegen. Ueber der jetzigen Session müßte ein besonders günstiger Stern walten, wenn die Verlängerung derselben zu Ergebnissen führen sollte, die auch nur formell befriedigend genannt werden könnten. Schon gegenwärtig geht durch unser gesammtes öffentliches Leben ein Zug der Ermüdung und Erschlaffung, die eigentliche Hauptarbeit aber soll noch gethan werden! Nie mehr wie jetzt ist es nothwendig gewesen, daß mit dem Aufgebot aller Kräfte und mit voller Hingabe an die zu lösenden Aufgaben gearbeitet, und daß von allen Rücksichten auf Zeitersparniß und Beendigung der Session abgesehen werde. — Jedenfalls wird es bei der Berathung und Beschlußfassung über die sog. constitutionellen Garantien zu sehr harten parlamentarischen Kämpfen kommen. Speciell in der nationalliberalen Partei werden die divergirenden Ansichten der maßgebenden Persönlichkeiten, die seit langem bekannt sind, im Laufe der Discussion ihren Ausdruck zu finden wissen. Ob es aber wirklich an diesem Punkte zu einer definitiven Spaltung der Fraction in zwei freilich nicht numerisch gleich starke Lager kommt, wie das in einzelnen nationalliberalen Blättern auf Grund von Berliner Briefen gut unterrichteter Persönlichkeiten als Gewißheit hingestellt wird, scheint doch noch sehr zweifelhaft zu sein. Thatsache ist, daß Herr von Bennigsen durch den Abgeordneten Dr. Lasker persönlich unterrichtet worden ist, daß dieser und seine Freunde sich nicht mit dem bescheidenen Maße von Garantien (jährliche Bewilligung des Kaffeezolls und der Salzsteuer) begnügen wollen, welche jener von der Regierung fordert. Thatsache ist ferner auch, daß seit einiger Zeit keine eigentlichen Fractionsberathungen mehr stattgefunden haben. Trotz alledem meint man aber, der Austritt der Abgg. Lasker, von Stauffenberg und Genossen könne wieder einmal an dem Bedenken scheitern, daß eine zu geringe Anzahl von Fractions-Collegen ihnen folgen würde. In Wahrheit ist es noch nicht der dritte Theil der Fraction, der so entschieden in seinem Widerstande gegen die beabsichtigte Schwächung des Budgetrechts und überhaupt der dem Parlament zustehenden Rechte ist, daß er selbst eine Lostrennung von der Fraction nicht scheuen würde, nur um seiner Ueberzeugung treu zu bleiben. Etwas optimistische Rechnungen führen folgende 32 Abgeordnete als Mitglieder des linken Flügels auf: Beer (Offenburg), Bamberger, Böttcher, Bolze, Braun (Glogau), Brüning, Büsing, v. Bunsen, Forkel, Gareis, Jäger (Nordhausen), Knoch, Lasker, Lentz, Lüders, Pflüger, Reinecke, Rickert, Römer (Hildesheim), Roggemann, Rückert, Schlieper, Schlutow, Schröder (Friedberg), Sommer, Stauffenberg, Struve, Thilenius, Trautmann, v. Unruh, Witte (Mecklenburg) und v. Forckenbeck. Falls es zu einer neuen Parteibildung kommen sollte, wird sicherlich dem früheren Präsidenten des Reichstags ein sehr weitgehender Einfluß vorbehalten bleiben. Ohne seinen Rath werden seine früheren Fractionsgenossen jedenfalls keinen entscheidenden Schritt thun wollen, und so trifft es sich gut, daß er heute zurückkehrt. — In der gestrigen Abendsitzung der Tarif-Commission des Reichstages wurden die weiteren Positionen von Baumwolle unverändert, Pos. 22 Leinengarn mit der Einschaltung einer Scalastufe zu Gunsten der Juteweberei, sonst unverändert angenommen. Bei Pos. 41 Wolle, entspann sich wieder eine lebhafte Debatte über den Zollsatz auf Wollgarn. Abg. Dr. Hammacher, durch dessen Unterantrag bei erster Lesung der Antrag des damaligen Correferenten Löwe auf Feststellung des Satzes von 3 M. beseitigt worden war, stellte diesmal selbst einen dahingehenden Antrag, welcher von den Abgg. Delbrück und Löwe (Berlin) unterstützt, von den Abgg. v. Varnbüler, Schauß, v. Böttcher und dem Regierungs-Commissar Böttcher bekämpft und in der Abstimmung mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt wurde. Demnächst plaidirte der Abg. Delbrück auf Grund der thatsächlichen Lage der Spinnereien für Beibehaltung des bisherigen Zollsatzes von 3 Mark für Garne, welchem Antrag der Regierungs-Commissar Böttcher widersprach, während ihn der Abg. Löwe (Berlin) unterstützte. Derselbe wurde gegen 6 Stimmen abgelehnt. Bei der Position unbedruckte Tuch- und Zeugwaaren, für welche in erster Lesung 120 M. angenommen, waren, stellte der Abg. v. Schauß den Antrag um Erhöhung auf 135 M.; demgegenüber beantragte der Abg. Löwe (Berlin) 100 M. eventl. Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Letzteres wurde gegen 14 Stimmen abgelehnt, der Beschluß erster Lesung mit großer Majorität aufrecht erhalten und dadurch der Antrag Schauß beseitigt. — Während die Verwaltungen der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft sich den General-Versammlungen ihrer Actionaire gegenüber neutral verhielten, hat das Directorium der Magdeburg-Halberstadter Eisenbahn-Gesellschaft eine Denkschrift ausgegeben, durch welche den Actionairen der Verkauf ihrer Bahnlinien an den Staat zu den bekannten Bedingungen empfohlen werden soll. Eine wirkliche Empfehlung des Verkaufsprojects bringt die Schrift jedoch nicht; es hat sich daher bereits eine starke Partei formirt, welche den Verkauf ganz ablehnen will. Da es aber nicht unwahrscheinlich ist, daß dennoch die für den Verkauf eintretenden finanziellen Großmächte die Oberhand gewinnen, so hat sich eine Mittelpartei gebildet, welche für die Actien Lit. A. noch eine baare Zuzahlung von fünfundzwanzig Mark fordert und für die Stamm-Prioritäten Lit. B. den Umtausch in dreieinhalbprocentige Staatsschuldscheine mit Rückzahlung des vollen Nennwerthes durch Auslosung. Es erscheint aber auch bei diesen Bedingungen noch fraglich, ob die Actionäre gut thun, sich auf den Verkauf überhaupt einzulassen, und die nächste Generalversammlung wird die Verkaufsverhandlungen schwerlich im Sinne der Regierung fördern, wenn die Actionäre ihre Interessen voll vertreten. — Delbrück, der es gewagt, von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch zu machen und eine Interpellation über die Münzfrage einzubringen, ist von den Officiösen nunmehr auch in Acht gethan worden. Bezeichnend dafür sind die boshaften Bemerkungen der „N. A. Z." zu dem Bericht der Wahlprüfungs-Commission über die Wahl des Abg. Delbrück im 3. Wahlkreise des Großherzogthums Sachsen-Weimar. Das „freiwillig gouvernementale" Blatt, welches gemeiniglich Wahlprüfungen, namentlich wenn es sich um conservative Abgeordnete handelt, sehr bagatellmäßig behandelt, ergeht sich in einer scharfen Kritik der Commission, die mit

---

Der Teufeltödter.

Ein Culturbild aus „Halb-Asien".

Von **Karl Emil Franzos.***)

(Fortsetzung.)

Ich meinte es ernst und aus voller Ueberzeugung. Es giebt unter den Priestern aller Confessionen wenige, welche mir so unbedingte Hochachtung eingeflößt, als der Abt von Suczawitza, Herr Konstatinowitsch de Grecul. Er war ein milder, würdiger Diener des Herrn und dabei ein Mann voll ernster, thatfreudiger Energie, ein tief gläubiges Gemüth, aber dabei weltklug und welterfahren, ein Mann, welcher genau zu scheiden wußte, was Gott und der Kirche und was den Menschen und der Wissenschaft gehört. Vielleicht traf er diesen richtigen Mittelweg — wie wenige wissen ihn zu wandeln! — deshalb mit so erfreulicher Sicherheit, weil er nicht in den Mauern eines Klosters alt geworden, sondern auf der Wahlstatt des Lebens. Er war einst Weltpriester, glücklicher Gatte und Vater, und Seelsorger einer großen Gemeinde gewesen, bis ihn das jähe Hinsterben seiner Angehörigen ins Kloster getrieben. Nachdem er dort lange Jahre nur seinen Schmerzen gelebt, raffte er sich auf, ward Abt und bald darauf auch Abgeordneter zum Landtag, wo er mit gleicher sicherer Thatkraft wirkte, wie vormals in seiner Gemeinde und in den engen Mauern von Suczawitza. Ich spreche — leider! — von einem Todten; Abt Konstantinowitsch ist im Sommer 1877, nachdem er in den letzten Monaten seines Lebens auch als Landeshauptmann der Bukowina gewirkt, jählings von dieser Erde abberufen worden, auf der er nur lichte Spuren seines Wirkens hinterlassen . . .

Die kurze Unterredung, die ich an jenem Tage mit dem hochwürdigen Herrn hatte, entsprach völlig meinen Erwartungen. Ich brachte mein Anliegen ohne viele Umschweife vor und erhielt darauf ebenso bündigen Bescheid.

„Es kann mir", sagte der Abt, „nur angenehm sein, wenn sich einmal ein völlig Unbefangener ein Urtheil über die Sache bildet. Als ich ins Kloster kam und von dem Treiben Cyrills vernahm, eiferte ich heftig gegen das Unwesen und bat den Abt, meinen Vorgänger, dem Trunkenbolde, die Thür zu weisen. Der milde Greis schüttelte das Haupt und sagte nichts als: „Wiederhole mir Dein Anliegen nach drei Monaten!" Nun — ich habe es nicht wiederholt. Denn inzwischen hatte ich einen Heilerfolg Cyrills mit angesehen, an den ich wohl oder übel glauben mußte. Ein junger, reicher Bauer, ein Ruth[illegible]e aus dem Dorfe Hatna bei Suczawa, hatte jählings und wenige [illegible] Wochen nach der Hochzeit sein Weib verloren; es war bei der Feldarbeit [illegible] vom Blitze erschlagen worden. Der junge Wittwer verfiel in stumpfsin[illegible]nige Trauer, aus der er sich nur dazu aufraffte, um wiederholt Selbst[illegible]mordversuche zu machen, welche nur durch die liebevolle Bewachung sein[illegible] mit Mühe vereitelt wurden. Der Bezirksarzt von Suczawa [illegible] rieth [illegible] den Kranken in die galizische [illegible] drängen [illegible] en. Irrenanstalt in Lemberg zu bringen — wir haben ja leider hier zu Lande noch kein solches Institut — die Verwandtschaft hingegen brachte ihn hierher, zu Cyrill. Dieser nahm den jungen Menschen, welcher geistig und körperlich gleich elend und herabgekommen war, in seine eigene Zelle auf und ließ ihn durch zwei Wochen nicht aus den Augen. Was er da mit ihm angestellt, weiß freilich Niemand genau, bald hörten wir sie zusammen beten, dann wieder lustige Lieder singen, und gleich darauf jämmerlich stöhnen. Eines Tages drang so durchdringendes Jammergeschrei aus der Zelle, daß wir alle entsetzt in den Corridor eilten; ein Gewitter stand am Himmel, der Kranke weigerte sich, die Zelle zu verlassen, aber Cyrill trug ihn auf den Armen ins Freie und zwang ihn, da zu verweilen, bis sich das furchtbare Wetter völlig entladen. Das war die Krisis — von da an besserte sich der Zustand des Bauern, und drei Wochen, nachdem er gekommen, verließ er gesund das Kloster und lebt seitdem, just kein heiterer, aber ein ruhiger und fleißiger Mensch, auf seinem Erbgut. Und ähnliche Fälle könnte ich Ihnen ein gutes Dutzend erzählen. Darum lasse auch ich, seit ich Abt geworden, den Mann ruhig gewähren. Ich gestehe Ihnen offen, es wäre mir gegen das Gewissen gegangen, die einzige Hoffnung und den einzigen Rettungsanker vieler unglücklichen Familien im Lande zu vernichten! Ich weiß, was alles sich dagegen sagen läßt, aber bei Gott! — ich kann nicht anders!"

„Und wie erklären Sie den Einfluß, den dieser rohe Mensch auf die Kranken hat?"

„Ich weiß es nicht", war die ehrliche Antwort. „Seine Körperkraft mag ihnen imponiren, auch hat er, sofern er nüchtern ist, einen starren, durchbohrenden Blick. Aber die Hauptsache scheint mir doch — lächeln Sie nicht! — sein felsenfester Glaube an sich und den göttlichen Ursprung seiner Kraft. Und wer offenen Auges durchs Leben geht, wird es nicht bespötteln; der Glaube kann auch in unseren Tagen noch Berge versetzen. Aber nun gehen Sie und prüfen Sie selbst!" . . . .

Auf dem Corridor erwartete mich der junge Mönch — in einiger Angst, wie mir scheinen wollte. Ich beeilte mich, ihn zu beruhigen. „Wo arbeitet Cyrill?" fragte ich dann.

„In einem winkeligen Höfchen", war die Antwort, „dicht an der Klostermauer. Sonst pflegt es Niemand zu betreten. Aber wenn wir rechtzeitig kommen wollen, müssen wir rasch ausschreiten!"

Ich folgte ihm einen langen Corridor hinab. Es ward immer dunkler um uns, während wir dahinschritten, so rasch senkte sich das schwarze Gewölk tiefer und verschlang das Tageslicht. Und als wir die Treppe ins Erdgeschoß hinabeilten, ward die Dämmerung zur Nacht. Nun drangen auch die ersten Schläge des losbrechenden Gewitters dumpf dröhnend durch den weiten, hallenden Bau.

Stefanus ergriff meine Hand und zog mich hastig vorwärts. „Wir versäumen sonst den ersten Act", flüsterte er.

„Den ersten Act!" wiederholte ich unwillkürlich und lachte halblaut auf. Ich kann kaum sagen, wie dankbar ich meinem Führer für dieses Wort war. Denn der seltsame Ausdruck, doppelt seltsam in diesem Munde, befreite mich von dem Bangen, welches sich in diesem hastigen Dahineilen durch dämmerige Räume, einem räthselhaften Ereigniß entgegen, drückend auf mich gelegt. „Der erste Act" — mich erwartet eine Komödie, dachte ich, eine grobe Mönchsposse, wie ihrer der selige Corvin in seinem „Pfaffenspiegel" so viele verzeichnet.

Aber diese Stimmung währte nicht lange. Das befreiende Lächeln auf den Lippen und im Herzen erstarb mir, als wir wieder ins Freie traten, in den niederprasselnden Gewittersturm hinaus und dann rasch in die mächtige Klosterkirche. Der ungeheure Bau lag, während wir das Schiff durchschritten, bald in tiefer Finsterniß, durch welche nur kärglich, schier nur so, um das Dunkel und die Unheimlichkeit zu mehren, das Licht zweier Ampeln strahlte, im Windhauch ängstlich aufzüngelnd oder furchtsam in sich zusammensinkend — bald wieder reckten sich, wenn der grelle, röthlich gelbe Schein des Blitzes durch die schmalen Fenster schlug, die grauen Riesenpfeiler drohend vor uns auf und wie ein Riesengrab umstarrte uns, jählings enthüllt, der gewaltige Kuppelbau. Ich war, wenige Tage vorher, auf einem einsamen Ritt im Bergwald von einem ähnlichen Gewitter überrascht worden — schutzlos war ich seinem Wüthen preisgegeben gewesen und nicht fünfzig Schritte von mir hatte der Blitz eine Tanne zerschmettert, weit niedriger als jene, unter welcher ich stand, eng an mein zitterndes Roß geschmiegt — aber solche Schauer waren mir damals nicht durch die Seele gegangen, als heute in diesem ungeheuren, unheimlichen, von dumpfer, schwüler Stickluft erfüllten Bau. Dicht wie Hagelschloßen folgten sich die Blitze, daß wir von Schritt zu Schritt unwillkürlich den Fuß hemmten und die Augen zudrückten . . .

„Rasch!" rief mir Stefanus durch das Donnergetöse zu, von dem die Wölbung widerhallte und den Boden unter unseren Füßen zu erschüttern schien. „Wir haben ja einen Blitzableiter an der Kirche!" Er meinte es gut, der höfliche, vernünftige Stefanus, aber sein Trost nützte mir wenig. Denn jener Wunderdraht, welcher das Menschenherz von dem Eindruck eines gewaltigen Naturschauspiels befreien könnte, ist ja leider noch nicht erfunden!

Wie weit dieser Eindruck auch im Folgenden, welches ich geschaut und nun schildern will, meinen Blick und meine Seele beeinflußt hat, weiß ich nicht genau zu sagen. Vielleicht sehr wenig, weil ich angestrengt nach nüchterner Klarheit rang, vielleicht sehr viel, weil Niemand so kräftig ist, um allen Mächten seines Innern urplötzlich wieder ihren ruhigen, festen Gang weisen zu können, wie einem Uhrwerk. Ich lege dies offene Bekenntniß ab, weil mir in Berichten, wie dieser hier, die Wahrheit das einzige Ziel ist, nach dem ich ringe — ängstlich, oft genug in peinlicher Selbstqual. Dem Schilderer fremder, abenteuerlicher, unbekannter Sitten, Menschen und Verhältnisse fällt ein schweres Amt zu; eben weil wenigen eine Controle möglich, weil eine Täuschung so leicht wäre, so thöricht leicht, desto ernster und heiliger muß ihm die Verpflichtung gegen sich selbst sein, ein gläubiges Vertrauen zu verdienen, nicht zu mißbrauchen. Aber mit dem guten

*) Nachdruck verboten.

den Worten schließt: „Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß in der Beurtheilung von Wahlbeeinflussungen nicht immer mit ganz gleichem Maße gemessen wird. Hätte es sich im vorliegenden Falle um die Wahl eines conservativen Landraths gehandelt (cfr. z. B. von Knoblauch), so zweifeln wir nicht, daß ein hohes Maß sichtlicher Entrüstung in dem Berichte der Wahlprüfungscommission zu Tage getreten wäre. Hier aber wird die Sache mit sehr leichtem Herzen behandelt.“ Die gouvernementale Liebedienerei sinkt immer tiefer. — Die maßgebenden Elemente der hiesigen Stadtverordnetenversammlung scheinen auf ihre Weise einen Beitrag zur Lösung der Communalsteuerfrage liefern zu wollen. Der Ausschuß, welcher mit der Vorberathung der mit der großen Pferdebahn-Gesellschaft abzuschließenden Verträge betraut ist, schlägt nämlich u. A. vor: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, in Erwägung zu nehmen, ob nicht zur theilweisen Beschaffung der Mittel eines besseren, den Verkehrsverhältnissen entsprechenden Straßenpflasters eine Besteuerung der hiesigen Fuhrwerksgesellschaften, sowie der sämmtlichen Pferde- resp. Fuhrwerksbesitzer nach Anzahl ihrer Pferde einzuführen sein möchte und ob nicht event. dieser Steuerertrag zur Verzinsung und Amortisation einer neu zu creirenden Pflasterungsanleihe verwendet werden könnte. — Der eben ausgegebene Jahresbericht der Bromberger Handelskammer spricht sich, wie das nicht anders zu erwarten stand, in ganz entschieden freihändlerischem Sinne aus. Noch in ihrem vorjährigen Berichte hatte die Kammer ein Gutachten der Landwirthe ihres Bezirks hervorheben können, welches die directen und mittelbaren Schäden einseitiger handelspolitischer Bestrebungen auf alle Erwerbsklassen Westpreußens und Posens nachwies. Seitdem findet man einen Theil der betreffenden Landwirthe im Gegensatze zu ihrer bisherigen, jahrelang an der Seite der Handelskammer aufs eifrigste verfochtenen Ueberzeugung im Gefolge der industriellen Schutzzöllner. „Diese etwas sehr rasche Wendung“, sagt der Bericht, „darf nicht unerwähnt bleiben, weil sie möglicherweise zu Consequenzen führen könnte, welche dem wirklichen Interesse unserer Stadt und Gegend entgegenstehen. Der Handel und das Gewerbe der letzteren sind eng verknüpft mit jener Handelspolitik, durch welche sie begründet und groß gezogen wurden, und darum waren wir genöthigt, an maßgebender Stelle (beim Bundesrath und Reichstage) auf die Gefahren hinzuweisen, denen sie durch die neue Steuer- und Zollreform preisgegeben würden.

[Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen.] Dem Cultusminister sind die Nachweisungen über die im Jahre 1878 geprüften Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen überreicht worden. Aus denselben ergiebt sich, daß die Zahl der Bewerberinnen, welche sich zu diesen Prüfungen melden, die Zahl der jährlich zur Erledigung kommenden Lehrerinnenstellen an den öffentlichen Schulen erheblich überschreitet und auch über das Bedürfniß der Privatschulen hinausgeht. Unter diesen Umständen hat der Cultusminister die Bestimmung in dem Erlaß aufgehoben, welcher die Prüfungsordnung vom 24. April 1878 begleitet, durch welche die Anlegung eines milderen Maßstabes bei Beurtheilung der Leistungen vorgeschrieben war. Das Provinzial-Schul-Collegium soll insbesondere der Auslegung des § 14 der Prüfungsordnung begegnen, als müßte eine Prüfung für bestanden gelten, wenn die Bewerberin nur in den drei Hauptfächern genügt hat; es soll vielmehr als selbstverständlich betrachtet werden, daß eine Bewerberin, welcher die nöthigen Kenntnisse in mehreren Nebenfächern nicht zu Gebote stehen, als nicht befähigt angesehen werde. Ferner soll auf die Lehrprobe Gewicht gelegt werden, weil gerade durch diese auf die Privatbildungsanstalten für Lehrerinnen gewirkt werden könne, welche vielfach die praktische Ausbildung der künftigen Lehrerin außer Acht lassen.

Großbritannien.

London, 22. Juni. [Ueber den Tod des Prinzen Louis Napoleon] bringen die hiesigen Blätter noch mancherlei Einzelheiten, aus denen sich folgendes vollständige Bild leicht zusammenstellen läßt. Capitän Carey, der Augenzeuge des Todes, erzählt Folgendes:

Am Morgen des 1. Juni ritten ich, Napoleon und eine Escorte von sechs Cavalleristen vom Hauptquartier Chelmsford's ungefähr acht Meilen vorwärts, um die Lage des nächsten Lagers zu fixiren und abzuzeichnen. An der geeigneten Stelle angekommen, um 3 Uhr Nachmittags, wurde abgesattelt nahe dem Edutu-Kraal, welcher gänzlich menschenleer schien. Nachdem die Truppe ungefähr eine Stunde dort geblieben war und keinen Feind gesehen, gab Napoleon den Befehl zum Aufsitzen. Im selben Augenblicke rief Carey, er sehe zwischen dem hohen Grase Gesichter von Zulus. Der Prinz rief aus: „Ich sehe sie auch!“ Gleichzeitig ertönte eine starke Salve Gewehrfeuer von Seite der im Grase versteckten Zulus, welche sofort mit ihren Assegais vorwärtsstürzten. Wir alle sprangen auf unsere Pferde und galoppirten fort, einer Schlucht zu, die ungefähr 200 Yards entfernt war. Dort langten Carey und fünf von der Escorte wohlbehalten an, allein der Prinz und zwei Mann von der Escorte fehlten. Napoleons Pferd kam galoppirend zur Truppe, als dieselbe den Weg zurückritt. Sie begegneten General Wood mit einer Escorte spät Nachmittags. Durch ein Fernglas sahen sie ungefähr dreißig Zulus über einen Hügel sieben Meilen entfernt sich zurückziehen. Dieselben trieben drei Pferde vor sich. Am Morgen des 2. Juni ritt der General-Marschall mit 6 Schwadronen Cavallerie nach dem Orte des Ueberfalles. Um 9 Uhr fanden sie die Leiche Napoleons nahe der Schlucht ganz nackt. Blos eine Kette und ein Medaillon mit einer Haarlocke und einem Madonnenbild, die er am Halse trug, hatte man ihm gelassen. Nahe bei der Leiche lag ein Sporn und ein Strumpf. Der Prinz hatte 18 Assegai-Wunden am Körper; einige davon waren durch den Rücken hinein- und durch die Brust herausgegangen, so daß der Körper vollständig durchbohrt war. Ein Stich ging durch das linke Auge; trotzdem waren seine Gesichtszüge ruhig und nicht entstellt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Prinz eben aufsteigen wollte, als sein Sattel riß, wodurch das Pferd stutzig wurde und ihn abwarf. Darauf versuchte er die Flucht bis nahe zur Schlucht, wo er erschlagen wurde. Zwei Mann von der Escorte lagen hart neben ihm todt. Der Prinz wurde in eine Decke gehüllt, auf eine Tragbahre aus Lanzen gelegt und ins Lager gebracht. Die ganze Division war in Parade ausgerückt. Der Prinz hatte sich früher schon mehrmals muthig gezeigt und eine Recognoscirung mitgemacht, ohne an den Feind zu kommen. Der General hatte den Prinzen von seinem Ritte abhalten wollen, allein er wies lachend jede Einsprache zurück und bestand darauf, mitzugehen, da er ja schon mehrere Expeditionen ohne Schaden mitgemacht. Der Prinz war im Heere sehr beliebt. Das ganze Lager trauert und tadelt den General, daß er nicht peremptorisch dem Prinzen verbot, mitzureiten. Der Ort des Ueberfalles liegt am Ityotyozi-Flusse. Die dortigen Zulus gehören wahrscheinlich dem Syrayos-Stamme an. Seltsamerweise hat der Diener des Prinzen in einer Vorahnung Materialien zur Einbalsamirung mitgenommen.

[Ueber die Person des verstorbenen Prinzen Louis Napoleon] schreibt man noch weiter von hier:

„Die Stellung des jungen Prinzen in der Gesellschaft war eine sehr schwierige. Die englischen Prinzen und etwaige fremde Fürstensöhne, die sich in England aufhielten, behandelten ihn äußerlich auf gleichem Fuß. Man titulirte sich gegenseitig „Monseigneur“, das vertrauliche „Du“, unter fürstlichen Personen sonst sehr gebräuchlich, wurde ihm aber verweigert. Besonders favorisirt wurde der junge Napoleon vom Prinzen von Wales, der ihn sehr viel in seine Gesellschaft zog und dessen Gunst der Sohn Napoleons III. zum nicht geringen Theile seine gesellschaftliche Stellung in England verdankte. Er wurde in dieser als eine fürstliche Person behandelt, indeß weiß Jeder, der die englischen Verhältnisse kennt, daß man nirgends in der Welt so große Unterschiede zwischen wirklichen Thronfolgern und bloßen Prätendenten u. dgl. m. macht, als eben in England. Der Prinz wußte sich in dieser schwierigen Stellung ziemlich wohl zu behaupten. In Chislehurst, wo die Kaiserin Eugenie ein nach englischen Begriffen sehr bescheidenes Landhaus bewohnt, war der Prinz von einigen alten Anhängern des Bonapartismus umgeben, von dem Herzoge von Bassano, von einem Herrn Pietri (nicht dem ehemaligen Polizeipräfecten von Paris) und einem französischen Secretär. In der Gesellschaft erschien er zumeist in Begleitung des Ersteren, eines alten jovialen Herrn von den besten Manieren. Die Schwierigkeit der Stellung des jungen Prinzen in der englischen Gesellschaft mag für denselben nicht ohne Unbehagen gewesen sein und ihm den Gedanken nahe gelegt haben, durch Proben des Muthes seines großen Namens und seiner großen Zukunft, auf die er begreiflicherweise fest vertraute, würdig zu werden. Der Tod hat den Prinzen plötzlich ereilt, welcher, seiner Charakteranlage nach, ohne Zweifel mehr für die Laufbahn eines tüchtigen Beamten, als zu einem Thronprätendenten oder Schlachtenhelden geeignet war. . . .“

Ein anderer Correspondent schreibt:

Der Entschluß zu jener Reise war allerdings für einen Prätendenten ohne directe Nachkommenschaft ein gewagter Schritt, und Rouher besaß den richtigen Instinct, als er ihm aus Leibeskräften widerrieth. Welche Rolle der Prinz später gespielt haben würde, ist jetzt eine müßige Frage; aber so viel steht fest, daß er seine Zeit abgewartet, daß er vor Allem sich nie in gewagte Putsche eingelassen hätte. Ich kannte zur Zeit in England einen der Lehrer, die ihn in Woolwich-College unterrichteten: er versicherte stets, daß der Prinz keine der Eigenschaften besitze, welche den Franzosen charakterisirten. Langsam im Denken und Auffassen, hielt er doch zäh an dem einmal Erlernten fest; er war ein ruhiges Gemüth, ohne die Aufwallungen und Ueberstürzungen des Kelten; später hatte ich Gelegenheit, ihn in Chislehurst zu sehen, am Tage, als er großjährig erklärt wurde. Eine Menge Franzosen war aus Frankreich herbeigeeilt, mit unendlichen Veilchen-Bouquets; selbst eine Arbeiter-Deputation war erschienen, um dem Vertreter des Kaiserreichs, der „Klassen-Nivellirung“, wie es im bonapartistischen Jargon genannt wurde, seine Huldigung darzubringen. Rouher hielt die Ordnung aufrecht, damals noch nicht so verfallen als jetzt; der Prinz trat mit seiner Mutter am Arme unter das Zelt im Garten, um dort mit kräftiger und volltönender Stimme seine Proclamation vorzulesen und die Anwesenden weinten, fielen sich in die Arme und riefen: „C'est un homme, c'est un homme!“ Die Begeisterung schien eine so ungeheuchelte, und der Vorgang so zukunftsschwanger, daß mein Begleiter mir beim Herausgehen sagte: „Später können wir vielleicht uns rühmen, einem welthistorischen Acte beigewohnt zu haben.“ Aber dem zukunftschwangeren Vorgang folgte nur der elende Tod im Kaffernlande. Der muthmaßliche Napoleon IV. hat, gleich dem Herzog von Reichstadt, keine Geschichte gehabt.“ . . . .

Rußland.

[Ein Opfer des Nihilismus.] Am 17. d. zog man, wie die „St. Petersb. Zeitung“ schreibt, aus der Newa bei Petersburg die Leiche eines jungen Mannes, der sich als der Zögling des Gatschiner Nikolaj-Instituts, Konstantin Salin, erwies. Am Halse des Ertrunkenen hing ein Zettel von dickem Papier, welches zusammengerollt war und folgende Worte enthielt: „Dieses Individuum heißt Konstantin Salin und wurde wegen Verrathes von uns gerichtet. Das Revolutions-Comite.“

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 20. Juni. [Die Affaire Osman Pascha,] von welcher man pikante Enthüllungen erwartete, ruht jetzt im Schooße einer Enquete-Commission. Einige gegen ihn erhobene Anschuldigungen schienen sehr ernster Natur zu sein. So erzählte man, daß er 60,000 Okka Schafwolle, die Okka zu 5 Piaster, von einem Lieferanten gekauft habe. In den Registern der Dari-Schura sei der Kaufspreis auf Anordnung Osmans mit 11 Piastern per Okka eingestellt gewesen. Nachdem Nusret Pascha und Fuad Pascha diese und andere Unregelmäßigkeiten entdeckt hatten, gaben sie ihre Demission als Mitglieder der Dari-Schura. Osman Pascha nahm die Demission nicht an und sprach nicht einmal mit dem Sultan darüber. Später bat er selbst den Sultan, die genannten Würdenträger abzusetzen. Letztere, ins Palais berufen, enthüllten dem Sultan alle Vorgänge und erklärten, sie hätten bereits ihre Demission gegeben, um jede Verantwortung von sich abzuwälzen. Es sollte nun ein Ministerrath abgehalten werden, in welchem die beiden Generale ihre Beschuldigungen gegen Osman vorbringen sollten. Im letzten Momente wurden sie jedoch benachrichtigt, daß ihre Anwesenheit im Ministerrathe nicht nothwendig sei. Sie protestirten dagegen und machten geltend, daß Osman in dieser Angelegenheit nicht Partei und Richter in einer Person sein könne. Der Sultan schloß sich schließlich dieser Anschauung an, und es wurde, wie bereits gemeldet, eine Untersuchungs-Commission eingesetzt, nachdem Osman Pascha selbst eine solche wünschte, um sich zu verantworten. Dem Sultan ist es insbesondere um Vermeidung jedes öffentlichen Scandals zu thun. Da er überdies weiß, daß Fuad Pascha ihm sehr zugethan ist, so beschloß er, eine Aussöhnung zwischen Fuad und Osman zu veranlassen. Fuad erhielt die Weisung, Freitag im Sternen-Kiosk zu erscheinen und dort Osman einen Besuch zu machen. Diese Zusammenkunft hat in den Appartements, die Osman als Palastmarschall inne hatte, wirklich stattgefunden. Man sah die beiden Feinde so freundschaftlich mit einander sprechen, als wenn gar nichts vorgefallen wäre. Zwei Tage später erfuhr man, daß Nusret und Fuad als Mitglieder der Dari-Schura abgesetzt seien, Jeder jedoch einen Disponibilitätsgehalt von 10,000 Piastern beziehe. Der Sieg Osman Pascha's, sowie die Aussöhnung mit Fuad ist natürlich nur scheinbar; früher oder später werden die zwei abgesetzten Muschirs abermals und wahrscheinlich mit größerem Erfolge den Feldzug gegen Osman wieder aufnehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juni. [Tagesbericht.]

+ **[Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen]** langte heute Vormittag mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn um 6 Uhr 23 Minuten, von Berlin resp. von Sonnenburg kommend, auf dem hiesigen Centralbahnhof an und reiste nach eingenommenem Frühstück um 7 Uhr mit dem Personenzuge der Breslau-Glatz-Mittelwalder Eisenbahn nach Schloß Camenz weiter.

+ **[Ernennung.]** Der hiesige königliche Hof-Traiteur und Hotelbesitzer J. Wieczorek, zur Zeit Pächter des Curhauses in Bad Landeck, ist von Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preußen zu Höchstihrem Hof-Traiteur ernannt worden.

Willen ist es nicht gethan. Ich bin entschlossen, die Dinge zu schildern, wie sie sind, aber ich bin ja selbst nur ein Mensch mit klopfendem Herzen und empfindenden Nerven! Und ein Mensch kann nicht objective Wahrheit bieten, nur subjective, auch da, wo er Erlebtes, selbst Geschautes berichtet. Ich will erzählen, wie ich den „Teufeltödter“ von Suczawitza habe arbeiten sehen — ich will nichts hinzufügen und nichts verschweigen. Aber während ich ihm zusah, haben sich meine Nerven schmerzhaft gespannt, hat mein Herz ungestüm geschlagen — und auch dieses muß der Leser wissen und in Rechnung ziehen . . .

. . . Wir waren schrittweise unter dem peinlichen, blendenden Wechsel grellrothen Lichtes und tiefer Finsterniß bis an den Altar gekommen, vor dem jene beiden Ampeln trübe flackerten. Aber als nun wieder eine jähe Lohe durch den Raum schlug, da wich ich erschreckt zurück: eine bärtige Riesengestalt in rothem Mantel war mir einen Athemzug lang sichtbar geworden und es schien, als träte sie auf uns zu.

Im nächsten Augenblicke faßte ich mich wieder. Der bizantinische Ritus baut hinter dem Altare eine hohe Bilderwand auf, den „Ikonostas“. Das Mittelbild, in übermenschlichen Proportionen ausgeführt, pflegt den Schutzpatron der Kirche darzustellen. So war es auch hier — ich erinnerte mich gleich, daß mir schon am Tage vorher, beim ersten Besuche der Kirche, der rothe Mantel des heiligen Michael aufgefallen.

„Wir müssen uns rechts wenden“, rief mir Stefanus zu; er sparte die Lungen nicht und brachte den Mund dicht an mein Ohr, und doch verstand ich ihn kaum, so stark war das Gedröhne des Donners, und dazu ächzte die Bilderwand im Windstrom. „Bald sind wir zur Stelle.“

Er ergriff meine Hand und zog mich über mehrere Stufen und in einen Seitengang hinein. Hier waren keine Fenster angebracht, und darum konnten wir ungeblendet rascher ausschreiten. Auch das Gedröhne klang hier dumpfer und ferner. Da drang uns ein anderer Ton ins Ohr, plötzlich und schrill. Und dieser Ton war so furchtbar und gräuenhaft, daß wir dastanden wie versteinert vor Entsetzen. Ich kann nicht beschreiben, wie dieser rasch verhallende Ton klang — ich weiß nur, daß mir leise, leise, während ich seinem Ausklingen lauschte, ein Gefühl des Erkaltens durch die Glieder ging und ans Herz griff.

Was ist das?“ schrie Stefanus auf und ergriff meine Hand. Da erklang jener Ton wieder, aber diesmal länger, durchdringender. Und nun konnte ich erkennen, woher er rührte. Es war ein Schreien aus Menschenbrust, ein Schrei der Noth, der Angst oder des furchtbarsten körperlichen Schmerzes. Das Letztere erschien mir, je länger ich lauschte, das Wahrscheinlichste. So schreit keine Seelennoth — so schreit nur das Thier im Menschen. Ich habe nie vorher, nie wieder Aehnliches vernommen. So mag sich die bis zum Wahnwitz erhitzte Phantasie jener ersten christlichen Asceten, welche die Hölle mit ihren Schrecken erdichtete, das Geschrei der Verdammten vorgestellt haben.

„Cyrill arbeitet!“ sagte ich vor mich hin und empfand dabei, wie jenes Erkalten gleich einer Faust mein Herz umkrallte, so daß es nun schwer und langsam zu schlagen begann. Aber dabei drängte es mich doch nach vorwärts — ich wollte nicht, ich mußte. Und in der That trieb mich hier eine Macht, die stärker ist als wir alle, alle, der Zug neugieriger Grausamkeit, der uns eingeboren ist, wie jedem anderen Wesen dieser jammervollen Welt, welche man zuweilen die bestmögliche nennen hört.

Mein Führer freilich empfand diese Macht nicht, aber wohl nur deshalb, weil ihn eine andere, gleich starke, aber noch mehr thierische Gewalt im Banne hielt: die abergläubische Furcht. Der kühle, scheinbar aufgeklärte Mensch geberdete sich nun wie wahnsinnig. Er war, ohne meine Hand fahren zu lassen, in die Knie gesunken und stöhnte: „Der Teufel — kehren wir um — Cyrill kämpft mit ihm!“

„Um so besser!“ rief ich und riß ihn gewaltsam empor. „Den leibhaftigen Teufel kann man nicht alle Tage sehen!“ Der Scherz kam mir nur gezwungen über die Lippen, aber er wirkte. Stefanus schämte sich und ging wieder vorwärts.

Wir hasteten den Gang hinab und dann einen anderen, der sich rechtwinklig anschloß. Hier aber schlug uns wieder der Schein der Blitze entgegen: am Ende dieses kurzen, schmalen, niedrigen Ganges war ein breites Fenster. Da blieb Stefanus stehen und blickte hinaus.

„Ist dies die Stelle?“ fragte ich.

„Ja! ja!“ rief er und faßte meine Hand wieder, „sehen Sie nichts?“

Ich schüttelte den Kopf. Wir blickten offenbar in einen unbedeckten Raum; das bewies der Regen, der dicht vor dem Fenster niederprasselte, aber außer diesem nassen Schleier hemmte noch eine tiefgraue Dämmerung den Blick. Sie konnte nicht von dem Sinken der Sonne herrühren, denn es war kaum die fünfte Nachmittagsstunde, aber die Wetterwolken hingen so dicht herab. Erst als wieder ein Blitz niederzuckte, stand einen Augenblick alles klar vor mir, und dann vermochte sich mein Auge allmälig auch in dem trüben Lichte zurechtzufinden.

Ich blickte in ein enges, von hohen Mauern umschlossenes Höfchen, welches die Gestalt eines unregelmäßigen Viereckes hatte. Von zwei Seiten war es von der alten, aus Granit und Backstein aufgehäuften Ringmauer des Klosters begrenzt, die dritte, an der wir standen, ward von der Kirche gebildet, die letzte, die sich im spitzen Winkel daran schloß, von einer kleinen Kapelle. Die Thür dieser letzteren war der einzige Zugang zu dem wüsten, schlecht gepflasterten Raume, und unser Fenster das einzige, welches sich dahin öffnete. Uns gegenüber nun in dem Winkel, welchen die Ringmauer bildete, lag auf einem niedrigen Holzgestell eine gefesselte Gestalt. Die Gesichtszüge waren nicht zu unterscheiden, auch nicht die näheren Umrisse der Gestalt. Vielleicht um so tiefer empfanden wir den Eindruck der Stimme, welche in monotonen, langgezogenen Klagetönen erscholl, sich aber hinter jedem Blitze her zu jenem grauenhaften Schrei steigerte, der uns schon aus der Ferne Ohr und Herz zerschnitten.

Das ist, was ich sah und hörte, und — soweit ich es zu schildern vermag; den Dunsthauch des Unheimlichen, des Grauenhaften der über der Scene lag, kann ich nicht andeuten, geschweige denn anschaulich wiedergeben — das geht über die Kraft, die mir gegönnt ist.

„Wo ist Cyrill?“ fragte ich.

Stefanus erwiderte nichts. Mit stieren Augen blickte er hinaus, und ein Zittern überflog seine Glieder.

„Ich weiß nicht“, murmelte er dann, „heute ist es anders als sonst. In der Regel läßt Cyrill den Kranken zwar auch gefesselt hierher bringen, pflegt aber mit dem ersten Donnerschlag vor ihm aufzutauchen und seine Ketten zu lösen. Und dann geht das Ringen los und dauert oft — hier ist er!“ unterbrach er sich.

Ein heller, rother Lichtschein brach plötzlich auf den Hof hinaus er kam von unzähligen Kerzen, die in der Kapelle brannten; die Thüre hatte sich geöffnet. Und im Portale stand Cyrill, hoch aufgerichtet, in engem, langen, weißen Gewande, dem nur über die Brust ein großes Andreaskreuz aus schwarzer Leinwand aufgenäht war — ein weißer Schleier flatterte um das dunkle Haupt. Ein mächtiges Kreuz aus vergoldetem Metall blinkte in seiner Rechten, und er neigte es gegen den Wahnsinnigen und schritt langsam auf ihn zu.

Dieser war jählings verstummt, als der rothe Schein seine Augen getroffen. Nun konnten wir deutlich seine Hünengestalt gewahren, und das braune, tiefdurchfurchte Antlitz, um welches wirr spärliches, weißes Haar flatterte und ein mächtiger, zottiger grauer Bart. „Der alte Jäger“, flüsterte mir der Mönch zu, „sieht aus, wie Gott Vater auf unserem „Ikonostas“. Das heißt, — Gott verzeihe mir die Sünde“ — er stockte verlegen. Ich konnte die Richtigkeit dieser Bemerkung nicht controliren, das Bild war mir unbekannt, aber ein Zug des Ursprünglichen, des Gewaltigen war in diesem Greisenantlitz selbst jetzt nicht zu verkennen, wo sich die unheimlich leuchtenden Augen beim Nahen des Priesters furchtsam zukniffen.

Nun stand Cyrill vor ihm, und ich erwartete eine feierliche Beschwörung, aber es kam anders.

Schweigend streckte der Mönch das Kreuz aus und rührte mit dem kalten Metall an die Stirne des Greises. Vielleicht auch hatte er ihn hart damit angerührt — denn der Unglückliche zuckte empor, zerrte an seinen Ketten und stieß einen kurzen, schrillen Schrei aus.

„Küsse das Kreuz!“ rief Cyrill mit tiefer, dröhnender Stimme.

Wieder derselbe Schrei und ein verzweifeltes Rütteln an den Ketten. Der Greis wand sich hin und her, und nun zum ersten Male hörten wir articulirte Laute aus seiner Kehle dringen. „Laß mich los, Teufel!“ schrie er, „der Blitz, ich fürchte mich vor dem Blitz.“

„Der Teufel ist in Dir!“ rief Cyrill; „küsse das Kreuz, sonst lasse ich wieder einen Blitz niederfahren!“

Der Wahnsinnige rollte die Augen wild — seine Brust keuchte. Wahrscheinlich faßte er den Befehl nicht und empfand nur Furcht vor der hellen, riesigen Gestalt. „Teufel!“ schrie er und ein Schimpfwort dazu.

(Schluß folgt.)

—r. **[Zur Wahl.]** Wie es sich nachträglich herausstellt, scheint man bei der Festsetzung des Datums für die jetzige Reichstagsersatzwahl leider einen Factor gänzlich unberücksichtigt gelassen zu haben, der auf die Betheiligung eines großen Theiles der Bürgerschaft von großem Einfluß sein kann. Wie bekannt, ist der Termin für die Ersatzwahl auf den 8. Juli festgesetzt, während der Beginn der großen Schulferien auf den 5. Juli fällt. Derjenige große Theil der Bürgerschaft, welcher die Schulferien zu Bade- oder Erholungsreisen zu benutzen pflegt, ist also vor die Alternative gestellt, entweder die Reise, um sich an der Wahl betheiligen zu können, noch auf mehrere Tage hinauszuschieben, — und dies dürfte erfahrungsmäßig wohl nur ein kleiner Theil sein! — oder seines Wahlrechtes in Folge des ungünstig gelegten Termines verlustig zu gehen. Erwägt man, daß der Theil der Bürgerschaft, für welchen wir hier an dieser Stelle, von verschiedenen Seiten dazu aufgefordert, das Wort ergreifen, sich fast durchgängig aus den wohlgesinnten Kreisen der Bevölkerung zusammensetzt, so dürfen wir wohl mit Recht die Bitte aussprechen, eine Verlegung der Schulferien derart, daß der Beginn derselben vielleicht auf den 10. Juli fallen würde, an zuständiger Stelle in Erwägung ziehen zu wollen. Wir erinnern schließlich noch daran, daß auch im vorigen Jahre, um die Betheiligung an der Wahl zu erleichtern, die Schulferien verlegt wurden.

bl. **[Die Ferien des Kreisausschusses des Breslauer Landkreises]** werden, auch in diesem Jahre mit den Gerichtsferien zusammenfallend, am 21. Juli beginnen und bis zum 31. August dauern. Während dieser Zeit ruhen die Geschäfte bis auf die Erledigung der schleunigen Sachen.

bl. **[Zum Fährtarif.]** Kürzlich wurde in den öffentlichen Blättern der Wunsch geäußert, daß an Stelle des bisherigen, je nach dem Wasserstande, ob hohes oder niedriges Wasser, verschiedenen ein einheitlicher zu allen Zeiten geltender Tarif bei den Fähren eingeführt würde. Ein früher auf die Einführung eines solchen Tarifs gestellter Antrag ist seitens der zuständigen Behörden abgelehnt worden und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen des Publikums, welches den Vortheil hat, bei den gegenwärtigen Tarifsätzen weitaus den größten Theil des Jahres die niedere, für den gewöhnlichen Wasserstand giltige Taxe zu zahlen, während selbst in wasserreichen Jahren nur wenige Wochen der durch Hochwasser bedingte höhere Tarif in Anwendung kommt. Was letzteren Tarif anlangt, so ist derselbe für jede Fähre durch bestimmte Pegelhöhen geregelt und es wird gewiß keinem Fährmann beikommen, sich durch die Erhebung des höheren Tarifs bei niederem Wasserstande, der Gefahr der für solche Contravention drohenden Concessionsentziehung auszusetzen. Das Publikum kann mithin vollständig beruhigt sein und sich der Ueberzeugung hingeben, daß der frühere Tarif bei den Fähren nur dann erhoben wird, wenn die für jede Fähre genau normiren Hochwasserstände denselben rechtfertigen. Der in Anregung gebrachte Wunsch, daß seitens der Wasserbau-Inspection Merkmale bei den Fähren gesetzt werden, aus denen Ueberfluthung oder Nichtüberfluthung das Publikum auf den ersten Blick selbst die Frage, ob der Wasserstand ein niederer oder hoher sei, beantworten könne, dürfte wohl einer näheren Erwägung werth, jedoch seine Erfüllung nicht gerade als ein dringendes Bedürfniß zu bezeichnen sei. Im Allgemeinen läßt sich zur Feststellung des Wasserstandes und somit des von den Fähren zu erhebenden Tarifs festhalten, daß, solange die Buhenköpfe nicht überfluthet sind, der Wasserstand ein niederer ist und der billige Tarif gilt, während, sobald eine Ueberfluthung der Buhenköpfe stattfindet, Hochwasser und damit der höhere Fährtarif eingetreten ist.

=ββ= **[Posen-schlesischer Feuerwehr-Verband.]** Der bedauerliche Unfall, durch den bei dem kürzlich hier stattgehabten Kellerbrande 5 brave Männer ihren Tod gefunden, hat den Verbandsausschuß des Posen-schlesischen Feuerwehr-Verbandes veranlaßt, sich an die General-Agenturen der sämmtlich hierselbst vertretenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften mit der Bitte zu wenden, bei den von ihnen vertretenen Gesellschaften dahin zu wirken, daß dieselben in Erwägung, daß die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr-Vereine Zeit, Geld, Gesundheit, ja selbst ihr Leben zum Wohle ihrer Mitbürger, aber ebenso auch im Interesse der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften opfern, zu der schon bestehenden Verbands-Unterstützungskasse, welche durch die Municicenz der schlesischen Provinzial-Land- und Städte-Feuer-Societät bereits einen Capitalsstock von 200 Mark besitzt, ebenfalls einen bestimmten Jahresbeitrag gewähren. — Wir können im Interesse der guten Sache nur wünschen, daß dieses Bittgesuch von gutem Erfolge sein möge.

—d. **[Christlich-conservativer Bürgerverein.]** In der gestern Abend im Vincenzhause unter dem Vorsitz des Herrn Vorwerk abgehaltenen, ziemlich zahlreich besuchten Versammlung kam zunächst ein Antrag zur Verhandlung, welcher dahin geht, die städtischen und kirchlichen Behörden zu ersuchen, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Ferien an den städtischen und königlichen Schulen hierselbst zu derselben Zeit beginnen. Herr Institutsvorsteher Hahn motivirte diesen Antrag, indem er darauf hinwies, daß namentlich katholische Familien, welche ihre Kinder zum Theil auf das königl. Matthias-Gymnasium, zum Theil auf städtische Lehranstalten schicken, deren Ferien in verschiedene Zeitpunkte fallen, in die unangenehme Lage gebracht werden, nur mit einem Theil ihrer Kinder ihre Sommererholung zu genießen. Der Antrag wurde angenommen und der Vorstand mit Abfassung und Absendung der Petition beauftragt. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein Meinungsaustausch über die Innungsfrage. In einem eingehenden Referate sprach Herr Dr. Hager ein abfälliges Urtheil über die neue Gewerbeordnung aus. An der Debatte betheiligten sich die Herren Kolley, Rosinski, Michalke, Buhl, Krams und Goldner. Sämmtliche Redner stimmen darin überein, daß Aenderungen der Innungsstatuten, wie sie vom Handelsminister gewünscht werden, nichts nützen, wenn nicht die Gewerbeordnung wesentliche Abänderungen erfahre. Die Debatte über die Innungsfrage soll in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden. Die Erledigung des Fragekastens wurde vertagt.

—d. **[Besichtigung der Bernh. Wohlauer'schen Schuhwaarenfabrik.]** Gestern Nachmittag besichtigten die Mitglieder des Bezirksvereins für die Schweidnitzer Vorstadt die auf der Kaiser Wilhelmsstraße neu erbaute und im großen Stile angelegte Bernh. Wohlauer'sche Schuhwaarenfabrik. Das Fabrikgebäude enthält einen Arbeitssaal mit 7500 Quadrat-Fuß lichtem Raum, der durch Oberlicht und 35 Fenster von 12 Fuß Höhe in schönster Weise erhellt wird. Des Abends wird der Saal durch 100 Gasflammen erleuchtet. Zahlreiche Ventinlationsvorrichtungen sorgen für gesunde Luft. Im Winter wird der Saal mit seinen Nebenräumen durch Dampfheizung erwärmt. In den 4 Ecken des Saales sind sog. Feuerhähne angebracht, mittelst deren nach Anschraubung von Schläuchen das Gebäude in kürzester Frist unter Wasser gesetzt werden kann. Den Arbeitssaal umgeben das Comptoir, die Expedition, die Ausgabe und Einnahme, das Lager fertiger Waaren, das Lager des Rohmaterials und ein Auskleide- und resp. Speisezimmer für die Arbeiter. Alle diese Räume (mit Ausschluß des letzten) von circa 1500 Quad.-F. Flächeninhalt communiciren durch Fenster und Thüren mit dem Arbeitssaal und gestatten überall eine ungestörte Controle des ganzen Arbeitssaales. In letzterem befinden sich gegenwärtig ca. 150 Arbeiter und Arbeiterinnen, von denen täglich 300—400 Paar Stiefeln und Schuhe fertig gestellt werden. Der Raum des Arbeitssaales gestattet es, die Zahl der Arbeiter und ihre Leistungen zu verdoppeln. Eine Dampfmaschine (von Köbner u. Kanty) treibt eine Reihe Maschinen, welche das Leder pressen, schärfen, die Sohlen aufnähen 2c. Außerdem giebt es noch eine große Zahl von Näh- und anderen Maschinen für Handbetrieb. Die Anfertigung der Schuhe ist eine überaus schnelle und interessante. Während die Räume besichtigt wurden, was etwa 1 Stunde in Anspruch nahm, waren einer Dame ein Paar Schuhe fix und fertiggestellt worden. Nach der Besichtigung der Fabrikräume wurde noch die prächtige Villa, welche Herr Wohlauer vor seiner Fabrik und von dieser durch einen größeren Garten getrennt an der Kaiser Wilhelmstraße erbaut hat, in Augenschein genommen. Bei einem frischen Trunk sprachen sodann die Anwesenden Herrn Wohlauer ihren wärmsten Dank für die überaus freundliche Aufnahme und ihre vollste Anerkennung über die Schönheit und Zweckmäßigkeit der ganzen Anlage aus. Zum Schluß wollen wir noch bemerken, daß der Bau vom Maurermeister Ehrlich und Zimmermeister Münzer ausgeführt ist.

B. **[Hoffnung, eingeschriebene Hilfskasse.]** Das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen enthält in seinem § 33 folgende Bestimmungen: „Die Kassen unterliegen in Bezug auf die Befolgung dieses Gesetzes der Beaufsichtigung durch die von den Landesregierungen zu bestimmenden Behörden. — Die Aufsichtsbehörde (für Breslau der Magistrat) kann jederzeit die Bücher der Kasse einsehen." Die ministerielle „Anweisung zur Ausführung des Hilfskassengesetzes" vom 15. Mai 1876 sagt mit Bezug hierauf im § 12 Alinea c. „Der Magistrat hat sich von allen Verhältnissen der eingeschriebenen Hilfskassen, welche für die Wahrnehmung der Aufsicht von Bedeutung sind, soweit erforderlich durch Einsehung der Bücher der Kassen in fortlaufender Kenntniß zu erhalten." — Zweifellos liegt in diesen Bestimmungen eine große Sicherstellung für die Mitglieder der eingeschriebenen Hilfskassen, vorausgesetzt, daß die Aufsichtsbehörde auch wirklich von ihrem Rechte Gebrauch macht. — Es freut uns, mittheilen zu können, daß der hiesige Magistrat auch nach dieser Seite hin für gewissenhafte Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen Sorge getragen hat. Die einzige eingeschriebene Hilfskasse, welche am hiesigen Orte besteht und das erste Geschäftsjahr vor wenigen Wochen vollendete, ist die freie Kranken- und Begräbnißkasse „Hoffnung". In ihrem (Messergasse Nr. 20 gelegenen) Kassenlocale erschien am 9. d. Mts. Herr Rathssecretär Volkert mit der schriftlichen Anweisung, die Prüfung der Verhältnisse der Kasse vorzunehmen. Es wurden ihm bereitwilligst sämmtliche Bücher, Listen und Beläge vorgelegt. In sehr gewissenhafter Art überzeugte sich Herr Volkert von dem Inhalt der Bücher und Beläge und ihrer Uebereinstimmung mit dem eingereichten Jahresabschluß. — Es kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, den Befund der Revision im Speciellen darzulegen, wohl aber können wir, ohne eine Indiscretion zu begehen, mittheilen, daß nicht das geringste Monitum zu ziehen gewesen, im Gegentheil Herr Rathssecretär Volkert sich dem Vorstande der Kasse gegenüber über den Befund sehr anerkennend äußerte.

—d. **[Verein Breslauer Milchhändler.]** Am 24. d. M. hatte sich in Pietsch's Local auf der Gartenstraße eine größere Anzahl hiesiger und auswärtiger Milch-, Butter- und Käsehändler eingefunden, um eine Vereinigung zur Wahrung ihrer Interessen zu begründen. Milchhändler Meier eröffnete die Versammlung und wurde zum Tagespräsidenten gewählt. Derselbe führte in längerer Rede aus, daß die in dem Kreise Oels gebildete sog. „Milchgenossenschaft", eine Vereinigung von Gutsbesitzern, dahin strebe, den Milchhandel in Breslau für sich allein in Anspruch zu nehmen. Würden diese Bestrebungen ein günstiges Resultat erzielen, so sei die Existenz einer nicht geringen Zahl hiesiger Bürger bedroht. Es müßten demnach Schritte gethan werden, die hiesigen, seit langen Jahren ansäßigen Bürger zu schützen. Das beste Mittel zu einer Agitation gegen diese auswärtige Concurrenz sei eine Vereinigung der Interessenten. Der Verein würde sämmtiche Interessen der hiesigen Milch-, Butter- und Käsehändler wahrzunehmen haben, er würde suchen, den Vertrieb nur ungefälschter, gesunder unter ärztlicher und polizeilicher Controle stehender Milch 2c. in Breslau zu fördern und die zahlreichen, leider auch in Breslau constatirten Fälschungen dieser wichtigen Nahrungsmittel energisch und sachgemäß im Interesse des Gemeinwohls zu bekämpfen. Ein hiesiger Arzt habe bereits seine Mitwirkung bei der Controle zugesagt. Nach einer längeren Debatte wurden die Statuten festgesetzt und folgende Herren in den Vorstand gewählt: Meier, Lisse, Wecke, Hase, Beier, Reichelt, Geisler, Nixdorf und Görlich.

—B-ch.— **[Kirchenrenovationen.]** Die Renovation im Innern der Kirche zu „St. Maria auf dem Sande" wird ohne Unterbrechung weiter gefördert. Nachdem die Renovation des großen Seitenaltars der Mater dolorosa, welches mit reichen Schnitzarbeiten ausgestattet ist, und eine reiche Ausstattung mit matter und glänzender Vergoldung erfahren hat, zu Ende geführt ist, wird nunmehr die Restauration des ebenfalls in gefälliger Schnitzarbeit ausgeführten Altars von „Maria Verkündigung" an dem correspondirenden Pfeiler in Angriff genommen. Nach und nach sollen sämmtliche Altäre, Gemälde, Votivtafeln, Denkmäler u. s. w. renovirt werden. Da eine Unterbrechung der Andachtsübungen hierdurch nicht eintreten darf, werden die Arbeiten noch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. — Die Renovation des Aeußeren der erst 1725 im Bau vollendeten, von dem kaiserlichen Kammerrath Ludwig Cox von Ousel auf Wessig und seiner Gattin gestifteten Kirche der Barmherzigen Brüder umfaßt gegenwärtig die Nordseite des Gebäudes und soll sich auf die ganze Kirche erstrecken. — An der von Herzog Heinrich IV., dem Minnesänger, gegen Ende des 13. Jahrhunderts — die Stiftungsurkunde ist vom 3. Januar 1288 datirt — erbauten Kreuzkirche, deren Kirchweihfest am vergangenen Sonntage gefeiert wurde, ist die nördliche Freitreppe restaurirt worden, andere Reparaturarbeiten stehen bevor. — In der Maria-Magdalenenkirche, einer der ältesten Kirchen Breslau's, deren Erbauungszeit nicht mit Bestimmtheit feststeht, stehen ebenfalls noch fernere Renovationsarbeiten im Innern bevor.

⁂ **[Saisontheater.]** Die beliebte Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" wird Sonnabend zum letzten Male aufgeführt, um Sonntag den „500,000 Teufel" das Feld zu räumen. Zu dieser anerkannt guten Posse ist ein neues Bild „Ein chinesischer Reichstag" geschrieben, auch sind die Couplets mit zeitgemäßen Versen versehen. Täglich wird tüchtig probirt; die Vorbereitungsarbeiten für Decoration 2c. nahen ihrer Vollendung. Heute kommt außer „10 Mädchen" noch „Die schöne Galathee" mit Frl. Schleiffer in der Titelrolle zur Aufführung.

—B-ch.— **[Aus dem Schießwerder-Garten.]** Der reizende Schießwerder-Garten präsentirt sich gegenwärtig den Besuchern in seinem reichsten vegetabilen Schmuck. Die gesammten Baum- und Strauchpartien zeigen eine Fülle und Frische, wie sie wohl kaum von einer Gartenanlage übertroffen wird. Die Rosen stehen in voller Blüthenpracht, und wer sich an ihrem Anblick so recht weiden will, versäume nicht, die wenig beachtete südwestliche Partie am Gewächshäuschen zu besuchen, die das prächtigste Rondel vollblühender, selten schöner Rosenbäumchen ziert. Nicht minder sehenswerth ist eine hier im Halbkreis ansteigend gruppirte Collection von Fuchsien-Varietäten, zum Theil in schönster Blüthe. Der im Entstehen begriffene neue Theil der alpinen Partie des Herrn Hutstein verspricht die Reize dieser selten schönen Anlage noch bedeutend zu erhöhen. Nach seiner Vollendung wird die alpine Partie einen vollkommenen Gebirgszug mit Grotten, einem vom Bach durchrauschten Grunde u. s. w. en miniatur darstellen. Die Pflanzenwelt der älteren Partie überrascht durch seltene Frische und Fülle, wie durch zahlreiche blühende Alpenkinder.

P. **[Das Probesteigen des Ballon captif,]** welches ohne jeden Passagier heut Abend 6 Uhr stattfand, ist insofern nicht ganz glücklich abgelaufen, als beim Herunterziehen durch einen plötzlich sich erhebenden Ostwind der mächtige Ballon nach Westen getrieben und in dem Hof der Villa Caro am äußeren Stadtgraben niederfiel. Ein Unglück hat dabei nicht stattgefunden und erfährt das Unternehmen dadurch nur einige Verzögerung.

⁂ **[Pastor Letzner,]** dessen Andenken fortlebt, hatte ein schriftliches Testament nicht errichtet, sondern seinen letzten Willen nur mündlich seinen Brüdern Karl und David dahin kundgegeben, daß nach dem Tode der Mutter aus seinem Nachlasse an das Elisabetan und die Heiligegeistschule je 2400 M. und an die Taubstummen-Anstalt 900 M. gezahlt werden sollten. Jetzt werden diese Legate gezahlt.

=ββ= **[Selbstmordversuch.]** An einem der letzten Abende versuchte ein dem Bürgerstande angehörender Mann, sich von dem Geländer der Fürstenbrücke aus in die alte Oder zu stürzen, wurde daran aber von einem gerade vorübergehenden städtischen Beamten und anderen Passanten wiederholt gehindert. Schließlich übergab man den Lebensmüden seiner alsbald hinzukommenden Frau. Ein ehelicher Zwist schien die Veranlassung zu den wiederholten Selbstmordversuchen gewesen zu sein.

+ **[Aufgefundener Leichnam.]** In der alten Oder wurde heute Vormittag der Leichnam des vorgestern beim Baden ertrunkenen Lackirers Robert Hackel aufgefunden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde der Tochter eines Maurers von der Bohrauerstraße von einer unbekannten Frauensperson vor dem Gebäude der Spielschule auf der Lehmgrubenstraße die goldenen Knopfohrringe im Werthe von 6 Mark; einer Hebamme von der Nicolaistraße aus ihrer Wohnstube ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt; einem Bewohner der Gabitzstraße aus verschlossener Wohnung die Summe von 144 Mark; einer Handelsfrau von der Rosenstraße eine Anzahl Wäsche und Kleidungsstücke; einem Kellner vom Schießwerderplatze, welcher in der vorigen Nacht auf einer Promenadenbank am Wäldchen eingeschlafen war, eine goldene Damenuhr nebst einem Stück goldener Kette im Werthe von 72 Mark. Der freche Dieb hat, wie der Augenschein zeigt, die am Knopfloch befestigte Kette mittelst einer scharfen Kneifzange abgezwickt, da das kurze Ende der Kette an der Weste des Bestohlenen noch vorhanden war. — Wie bereits gemeldet, wurden vor einigen Tagen mittelst Einsteigens durchs Fenster aus der königl. Universitätsklinik auf dem Burgfelde 4 Stück Mikroskope gestohlen. Eines dieser gestohlenen Instrumente wurde gestern durch Fischer aus der Oder gezogen; es ist daher die Möglichkeit vorhanden, daß auch die übrigen 3 Mikroskope noch im Strombette liegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Dieb, der diese Gegenstände nicht zu verwerthen wußte, dieselben ins Wasser geworfen, um jeder Entdeckung und Verantwortlichkeit zu entgehen. Für Wiederbeschaffung dieser Instrumente ist eine Prämie von 20 Mark ausgesetzt. — Abhanden gekommen ist einem Schneidermeister auf der Matthiasstraße ein goldener Trauring mit der Inschrift „E. G. 1. 11. 69." im Werthe von 12 Mark; einem Kaufmann von der Scheitnigerstraße auf dem Wege nach Sibyllenort ein Verlobungsring mit einem Brillantstein und der Inschrift „T. T. 29. 8. 75." im Werthe von 30 Mark; einem Kaufmann vom Museumsplatze auf dem Freiburger Bahnhofe ein goldenes Medaillon in Wappenform mit einem goldenen Kettchen und einem Onyxstein im Werthe von 50 Mark, in welchem sich die Portraits eines Herrn und einer Dame befinden. Gefunden wurde ein eingeschriebener Brief mit der Adresse „Wladimir Taczanowski in Staroczew bei Kottlin."

§ **Striegau**, 24. Juni. [Johannisfeuer.] Wie sonst alljährlich, so waren auch am gestrigen Johannisabend zahlreiche Feuer auf den umliegenden Höhen zu sehen. Insbesondere konnte man von den Striegauer Bergen, die von einer dichtgedrängten Menge von Zuschauern besucht waren, in weitem Umkreise bis in das Hochgebirge hinein, hunderte von glänzenden Punkten wahrnehmen.

O. **Reichenbach**, 24. Juni. [Pferdeschau. — Gustav-Adolf-Verein. — Feuer. — Johannisfeuer. — Von der Schule.] Die am 21. d. vom landwirthschaftlichen Kreisverein veranstaltete Pferdeschau war vom Wetter sehr begünstigt, doch war der Besuch nur ein spärlicher. Pferde waren 98 ausgestellt. Geldprämien wurden für Fohlenstuten mit Fohlen vertheilt an Ernst Hähnel-Schlaupitz, W. Köhler-Schlaupitz, Gottlieb Elsner-Langseifersdorf, Gottlieb Simon-Neudorf, Wilhelm Rausch-Langseifersdorf und Gottfried Amsel-Pfaffendorf. Major von Seidlitz-Bertholdsdorf (Director Brand) erhielt eine silberne Staats-Medaille, Dominium Peterswaldau (Director Klemann) die broncene; außerdem wurde den letzteren je 30 Mark Stallgeld gewährt. Prämien für gedeckte Stuten erhielten Ehrenfried Grundmann-Hennersdorf und Hoffmann-Dreißighuben; für Stutfohlen Heinrich-Faulbrück, Wilhelm Krancher-Schlösselpeilau, Karl Seffler-Neudorf, Weber-Nieder-Mittel-Peilau und Gottfried Rieger-Faulbrück. Letzterer mußte mit Röthig-Neudorf loosen, da beide Pferde gleich gut, Prämiengelder aber nicht weiter vorhanden waren. Der Preis für einen gekörten Hengst fiel aus, da der einzige ausgestellte von der Prüfungscommission nicht für prämiirungsfähig erachtet wurde. Die Commission bestand seitens des Centralvereins aus Hauptmann Wermelskirch aus Dziatkawe und dem königlichen Roßarzt Pfeiffer aus Leubus; seitens des Kreis-Vereins fungirte Graf Seherr-Thoß-Weigelsdorf und Gutsbesitzer Weber-Nieder-Mittel-Peilau. — Dem Jahresbericht des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins nach, betrug die Einnahme pro 1878 incl. des Bestandes von 31,55 M. am Anfange des Jahres 491,36 M., die Ausgaben betrugen 445,60 M., so daß am Schluße des Jahres ein Baarvermögen von 45,76 M. verblieb; 14,21 M. mehr als im Vorjahr. — Heute früh gegen 2 Uhr brannte in Neudorf eine Stelle nieder, welche an Stelle einer vor 3 Jahren in Folge Blitzschlages niedergebrannten, aufgebaut worden war. Löschhilfe kam sehr spät an, doch glücklicherweise noch rechtzeitig, um 2 Personen, welche in ihren Schlafgemächern bereits betäubt waren, zu retten. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. Besitzer des Grundstückes ist Graf Perponcher-Neudorf. — Wie alljährlich am 23. Juni, Abends, waren auch gestern Abend sowohl auf den höheren Spitzen des Eulengebirges, als auch im Thale hunderte von Johannisfeuern sichtbar. — Da die königl. Regierung zu Breslau durch Verfügung vom 10. d. Mts. die Wahl des Themas für die diesjährige General-Lehrerconferenz den Kreis-Schulinspectoren anheim gegeben hat, hat Kreis-Schulinspector Höpfner hier folgendes Thema aufgestellt: „Unterricht und Disciplin als Erziehungsmittel." Die Local-Schulinspectoren sollen die Behandlung dieses Themas in Special-Conferenzen vornehmen. — Morgen feiert die katholische Schuljugend das nach seinem Stifter benannte „Göhlig'sche Kinderfest" durch einen Spaziergang nach Bertholdsdorf.

⊙ **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 24. Juni. [Vertretung des Kreislandraths. — Neue Telegraphen-Betriebsstelle. — Schlangenbiß.] Der königliche Landrath v. Heydebrandt bringt zur Kenntniß, daß die königliche Regierung ihm vom 23. d. M. ab einen vierwöchentlichen Bade-Urlaub ertheilt hat, und daß während dieser Zeit der Kreis-Deputirte Graf von der Recke-Vollmerstein auf Craschnitz ihn vertreten wird. — In Groß-Bargen ist eine mit der Post-Agentur vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden. — Im Hammer-Trachenberger Forstrevier ist die zwölfjährige Tochter eines Hilfsjägers von einer giftigen Schlange derart in den Fuß gebissen worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

V. **Neustadt**, 23. Juni. [Ausflüge. — Verhaftungen.] Die verflossenen Tage wurden von mehreren hiesigen Vereinen benutzt, um Ausflüge in die nächste Umgegend zu unternehmen. So feierte am Sonnabend der Lehrerverein sein Stiftungsfest in Hennersdorf; Sonntags unternahm der Männer-Gesangverein seinen Sommer-Ausflug nach Niklasdorf, während am selben Tage der Kriegerverein, einer erhaltenen Einladung folgend, Zuckmantel (Oesterr.-Schlesien) als Ziel ausersehen hatte. An letzterem Orte hatten sich einige 20 Kriegervereine eingefunden, um dem Feste der Fahnenweihe beizuwohnen. — Vor ca. 14 Tagen wurde der Weber Carl Wagner, schon wiederholt bestraft, und seine Frau zur Haft gebracht unter der Anschuldigung, den Tod des ca. 3½ Jahre alten, unehelichen Sohnes der verhafteten Frau herbeigeführt zu haben. Wie die „Oberschl. Volkszeitung" berichtet, wurde das Kind durch Hunger und Prügel langsam zu Tode gequält. Täglich erlitt es derartige Mißhandlungen, daß stets blutunterlaufene Flecken und Striemen zu sehen waren. Als nun der am 13. d. Mts. erfolgte Tod des Kindes bekannt wurde, erfolgte auf erstattete Anzeige die Verhaftung des sauberen Paares. Die Section der Leiche zeigte die Nervensysteme und Sinnesorgane verletzende Contusionen. Der bis zum Scelett abgemagerte Körper war über und über mit Blut unterzogenen Schwielen bedeckt. Im Magen fand sich auch nicht eine Spur von Speiseresten vor. Das ärztliche Gutachten ging dahin, daß das Kind durch Mißhandlungen und Nahrungsentziehung den Tod gefunden habe.

§ **Ratibor**, 24. Juni. [Wohlthätigkeits-Concert. — Besichtigung. — Fürstenthumstag. — Höhere katholische Töchterschule. — Gerettet.] Das Concert zum Besten der Ueberschwemmten, welches am Sonnabend Abend im Kaul'schen Garten veranstaltet worden war, hat einen Reinertrag von 244 Mark ergeben. — Am Mittwoch Abend 10 Uhr 40 Minuten trifft Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Quadt in Begleitung des Herrn Regierungs-Rath Beier hier ein, um die durch die Ueberschwemmung beschädigten Fluren in Augenschein zu nehmen. — Seit gestern tagt hier der oberschlesische Fürstenthumstag der hiesigen Landschaft. — Wie der „Oberschlesische Anzeiger" aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die Concession zur Errichtung einer höheren katholischen Töchterschule in hiesiger Stadt einer geprüften Lehrerin aus Hörter in Westfalen verliehen worden. Hieran knüpft das gedachte Blatt die Betrachtung, daß die hiesigen Ultramontanen dem Triumvirat der Oppelner Schulräthe sehr zu Danke verpflichtet wären, und daß die Ultramontanen wohl gewußt haben, wie man in Oppeln zur Zeit mehr vermöge als in Berlin. — Am Sonnabend Morgen wurde ein vierjähriger Knabe unterhalb des Kaul'schen Gartens in dem Psina-Graben aufgefangen, der an der Tuchwalke in das Wasser gefallen war und die ziemlich weite Strecke auf dem Rücken herabgeschwommen kam. Es gelang den herbeigeeilten Leuten, durch Frottiren den Kleinen ins Leben zurückzurufen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 24. Juni. [Herr J. Wiener,] im vorigen Jahre für die Redaction der „Ostdeutschen Zeitung" interimistisch verantwortlich, und wegen eines bekannten Artikels zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, ist, wie wir aus guter Quelle erfahren, auf sein Ansuchen begnadigt worden. (Ostd. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 25. Juni. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse fest gestimmt, das Geschäft namentlich in Creditactien und Oberschlesischen recht belebt. Letztere erhöhten ihren Cours abermals um 3 pCt. Creditactien stellten sich ca. 1½ M. höher. Russische Valuta wenig verändert.

Breslau, 25. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 120 Mark bezahlt, Juni-Juli 119,50 Mark bezahlt, Juli-August 119,50 Mark bezahlt, August-September —, September-October 126,50 Mark bezahlt, October-November 128 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 178 Mark Br., Juni-Juli 178 Mark Br., September-Oktober —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Br., Juni-Juli 116 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br., August-September 245 Mark Br., September-October 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56 Mark Br., Juli-August — —. September-October 54,50 Mark Br., mit Petroleumfässern 55,50 Mark Br., October-November 55 Mark Br., November-December 55,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara), unverändert, loco 22 Mark Br., per Juni 22 Mark Br., Juni-Juli 22 Mark Br., September-October 23 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) höher, gek. 5000 Liter, pr. Juni 51 Mark Gd., Juni-Juli 51 Mark Gd., Juli-August 51,30 Mark Br.,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

August-September 51,60 Mark bezahlt, 51,70 Mark Gd, September-October 51,60 Mark Gd., October-November —.

Zink fester.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 26. Juni.

Roggen 120, 00 Mark, Weizen 178, 00, Gerste — —, Hafer 116, 00, Raps 250, 00, Rüböl 56, 00, Petroleum 22, 00, Spiritus 51, 00.

Breslau, 25. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	18	70	18	30	17	20	16	90	16	10	15	20
Weizen, gelber	18	00	17	70	17	00	16	70	16	00	15	00
Roggen	12	70	12	30	12	10	11	80	11	50	11	20
Gerste	13	80	11	90	11	60	11	20	10	90	10	40
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	11	00	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,25 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

§ **Altwasser**, 25. Juni. [Bauarbeiten.] Die Bau-Abtheilung der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst hatte die Ausführung von ca. 1630 Kubikmeter Mauerwerk zur Herstellung einer Futtermauer und eines Durchlasses mit Durchgang in der Nähe von Neurode auf der Neubaustrecke Dittersbach-Glatz zur öffentlichen Submission gestellt. Bis zum vorgestrigen Termine gingen 5 Offerten ein. Es offerirten die Ausführung der sämmtlichen Arbeiten: Maurermeister Klose in Neurode für 29,600,91 M., Architekt Wandrey in Weckelstein für 24,508,85 M., Maurermeister Wilhelm Dezen in Posen für 25,128,45 M., Maurermeister Adam in Neurode für 23,872,12 M., Bau-Unternehmer Theodor Lemberg in Strehlen für 24,452,11 M., Adam in Neurode blieb also Mindestfordernder.

* **[Oberschlesische Eisenbahn.]** Im Inseratentheil befindet sich die Bekanntmachung, betreffend die Kündigung der 5procentigen Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1869. Der Umtausch gegen 4½ procentige Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1879 kann vom 14. Juli bis 25. August d. J. erfolgen.

μ **[Die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft]** veröffentlicht im Inseratentheil der heutigen Zeitung einen vergleichenden Geschäfts-Ausweis für das erste Quartal des Jahres 1879 gegenüber dem des Jahres 1878 in ihren sämmtlichen Versicherungsbranchen, nämlich der Unfall-, Transport-Versicherung, Feuer-Rückversicherung und Lebens-Versicherung.

—d. **[Breslauer Baubank.]** Die heute Nachmittag 4 Uhr im Geschäftslocal der Gesellschaft (Holteistraße 45) abgehaltene 7. ordentliche Generalversammlung eröffnete und leitete Banquier Siegismund Levy. Von der Verlesung des Geschäftsberichts wird Abstand genommen, die Bilanz in Höhe von 4,646,031,77 M. genehmigt und die Decharge ertheilt. Das Gewinn- und Verlust-Conto balancirt mit 1,320,982,67 M. Von Statuten-Aenderungen ist zu erwähnen, daß jedes einzelne Mitglied des Vorstandes ermächtigt wird, die Gesellschaft in Streitsachen vor Gericht zu vertreten. In den Aufsichtsrath werden gewählt die Herren: Banquier Moritz Cohn, Banquier Julius Schweitzer, Kaufmann Leopold Sachs, in Firma Moritz Sachs, und Banquier Eduard Gradenwitz. Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden ist Herr Dr. Immerwahr aus dem Aufsichtsrath in den Vorstand delegirt. Hiermit ist die Tagesordnung erledigt.

Briefkasten der Redaction.

A. G. 47. Nein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Juni. Bezüglich der augenblicklich stattfindenden vertraulichen Verhandlungen über die sogenannten constitutionellen Bürgschaften, schreibt die „Provinzial-Correspondenz", dürfe als Gegenstand des allseitigen Einverständnisses gelten, daß die Ueberschüsse aus den neuen Einnahmen, soweit sie nicht direct oder indirect zu den im Reichsbudget festzustellenden Ausgaben gebraucht würden, den Einzelstaaten zur Erleichterung ihrer Ausgaben und Steuerlasten zufließen sollten. Unter welchen Modalitäten die Ueberweisung vom Reiche an die Bundesstaaten stattfinden solle, in wie weit dabei der Form nach die Matricularbeiträge fortbestehen könnten, darüber werde im Wesentlichen dem sachlichen Einverständniß gegenüber eine Verständigung nicht allzu schwer erreichbar sein. Nach der jetzigen Lage der Parlamentsarbeiten sei der Abschluß der Session in der dritten Juli-Woche in Aussicht zu nehmen. Die „Correspondenz" meldet: Der Kaiser werde in der nächsten Zeit die Freude haben, den Besuch des russischen Kaisers in Ems zu empfangen. Der Aufenthalt unseres Kaisers in Ems dürfte bis Mitte Juli dauern; nach mehrtägigem Aufenthalte in Koblenz und einigen anderen Ausflügen sei der Aufenthalt auf der Insel Mainau, dann die Badecur in Gastein in Aussicht genommen, von wo der Kaiser nach Berlin zurückkehre.

Ems, 25. Juni. Der Kaiser machte gestern Mittag eine Promenade zu Fuß, später eine Spazierfahrt. Heute Morgen trank er den Brunnen im Zimmer. Prinz Alexander von Hessen und Sohn sind um 12 Uhr zum Empfang und um 4 Uhr zum Diner gebeten. (Wiederholt.)

Prag, 25. Juni. Die beiden Parteien des böhmischen Großgrundbesitzes vereinbarten einen Compromiß, wonach den Conservativen zehn Reichsrathsmandate überlassen werden. (Wiederholt.)

Verona, 25. Juni. Gestern fand die feierliche Einweihung des Beinhauses von Custozza im Beisein von Amadeus, Deputationen des Parlaments und der Armee, des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Thun und des Obersten Ripp statt. Nach Einsegnung der Kapelle ergriff Namens der Deputirtenkammer der Deputirte Villa das Wort: Die Schlacht bei Custozza schloß hundertjährige Kämpfe ab; nunmehr fällt den ehemaligen Feinden die Aufgabe zu, sich zum Kampfe für die Civilisation, die Wissenschaft und die Freiheit zu vereinigen. Die Erinnerung an das gemeinsame Grab wird genügen, etwa aufsteigende Wolken zu zerstreuen. Auf den Gruß des Generals Pianelli an die österreichisch-ungarische Armee dankt Graf Thun und sagt, die gemeinsame Bestattung der Gebeine Tapferer beider Armeen zeuge für die Freundschaft zwischen beiden Völkern und Regierungen.

London, 24. Juni. Der englische Gesandte bei der argentinischen Republik, Ford, ist zum Gesandten am brasilianischen Hofe und der bisherige Legationssecretair in Teheran, Thomson, zum Gesandten ebendaselbst ernannt.

Kiew, 25. Juni. Das Urtheil im Proceß gegen die 48 Angeklagten wegen Organisation oder Zugehörigkeit zu einer gesetzwidrigen geheimen Gesellschaft im Jahre 1877 lautet gegen fünf auf Uebergabe an die Correctionsabtheilung von zwei Jahren neun Monaten bis ein Jahr sieben Monate. Ein Angeklagter wurde zu zweimonatlicher Festungshaft verurtheilt, die Uebrigen wurden freigesprochen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 25. Juni. Bezüglich der Zolleinnahmen und deren Verwendung wurde von der Tarif-Commission das erste Alinea des Antrages Frankenstein, wonach der eine bestimmte Höhe jährlich übersteigende Betrag der Zölle und Tabaksteuer den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung zu überweisen und die Ueberweisung vorbehaltlich der definitiven Abrechnung zwischen der Reichskasse und den Einzelstaaten auf Grund der in dem Artikel 39 der Verfassung erwähnten Quartalsextracte, beziehungsweise der Jahresabschlüsse erfolgt, mit 16 gegen 11 Stimmen angenommen, dagegen das zweite Alinea des Antrages Frankenstein, betreffend die Bewilligung nur bis zum 1. April 1881, zurückgezogen und das zweite Alinea des Antrages Bennigsen, betreffend die Ueberweisung des Ueberschusses des Reichsetats an die Bundesstaaten, mit 19 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Paris, 25. Juni. Die „Agence Havas" meldet aus Cairo vom 25. Juni: Die Abdankung des Khedive zu Gunsten Tewfik's, obgleich noch nicht officiell publicirt, werde in Cairo bereits seit mehreren Tagen als Thatsache betrachtet, es seien nur noch einige Details betreffs der Vortheile zu regeln, welche der Khedive für sich und seine Familie zu erlangen bemüht ist. Es sei niemals die Rede davon gewesen, den Khedive abzusetzen, da der Khedive sofort einsah, daß ihm die Action der Mächte die Nothwendigkeit auferlege abzudanken, ebensowenig handelte es sich darum, Halim zum Nachfolger des Khedive zu machen.

Konstantinopel, 25. Juni. Regierungsseitig wird bekannt gegeben: Photiades Pascha erhielt die Sanction des Sultans für die Forderungen der kretensischen Nationalversammlung, soweit dieselben legitim und billig sind und kehrt morgen oder übermorgen nach Kreta zurück. Der Generalgouverneur von Kreta ist von der Pforte ferner autorisirt, auf die Zolleinkünfte Kretas vor 5. Juli die Summe zu erheben, welche erforderlich sei zur Herstellung des Gleichgewichts des Budgets von Kreta, sowie zur Ausführung der nothwendigen öffentlichen Arbeiten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 25. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	25.		24.	
Oesterr. Credit-Actien	462	—	459	50
Oesterr. Staatsbahn	492	50	492	50
Lombarden	154	—	154	50
Schles. Bankverein	91	40	91	80
Bresl. Discontobank	77	—	76	—
Bresl. Wechslerbank	83	—	83	—
Laurahütte	71	70	70	—
Donnersmarckhütte	30	—	30	—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	—	—	—	—

Cours vom	25.		24.	
Wien kurz	175	40	175	65
Wien 2 Monate	174	45	174	60
Warschau 8 Tage	199	50	200	15
Oesterr. Noten	175	75	175	75
Russ. Noten	199	80	200	40
4½ % preuß. Anleihe	105	90	105	80
3½ % Staatsschuld	94	80	94	75
1860er Loose	121	20	120	80
77er Russen	88	40	88	50

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	25.		24.	
Posener Pfandbriefe	98	—	97	90
Oesterr. Silberrente	59	10	59	20
Oesterr. Goldrente	68	25	68	—
Türk. 5% 1865er Anl.	12	10	12	—
Poln. Liq.-Pfandbr.	56	20	56	40
Rum. Eisenb.-Oblig.	32	—	32	10
Oberschl. Litt. A.	150	50	148	20
Breslau-Freiburger	78	20	77	10
R.-O.-U.-St.-Actien	121	20	120	10

	25.		24.	
R.-O.-U.-St.-Prior.	122	50	122	—
Rheinische	125	75	123	50
Bergisch-Märkische	90	—	89	20
Köln-Mindener	135	25	134	50
Galizier	108	—	107	75
London lang	—	—	20	37
Paris kurz	—	—	80	85
Reichsbank	—	—	—	—
Disconto-Commandit	150	75	149	75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 459, —. Franzosen 491, —. Lombarden 154, —. Discontocommandit 150 20. Laura 71, 75. Oesterr. Goldrente 68, 10. Ungarische Goldrente 81, 75. Russ. Noten 199, 50.

Fest, still. Spielpapiere besser. Bahnen animirt. Banken, österreichische Renten und deutsche Anlagen wenig verändert. Bergwerke theilweise gefragter. Russische Werthe etwas niedriger. Disc. 2¾ %.

Frankfurt a. M., 25. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 229, 50. Staatsbahn 245 25. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 215, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 25 Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	25.		24.	
1860er Loose	126	—	126	—
1864er Loose	156	70	156	50
Creditactien	262	—	261	50
Anglo	125	—	125	75
Unionbank	—	—	—	—
St.-Esb.-A.-Cert.	280	—	279	25
Lomb. Eisenb.	88	—	88	—
Galizier	244	90	244	—

Cours vom	25.		24.	
Nordwestbahn	—	—	—	—
Napoleonsd'or	9	23	9	23
Marknoten	56	90	56	90
Ungar. Goldrente	93	52	93	47
Papierrente	66	37	66	30
Silberrente	67	85	67	95
London	115	90	115	85
Oest. Goldrente	77	65	77	65

Paris, 25. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82 45. Neueste Anleihe 1872 116 62. Italiener 81 95. Staatsbahn 620 —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 68⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Matt.

London, 25. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97⅛. Italiener 80¾. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85⅜. Silber —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

Berlin, 25. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	25.		24.	
Weizen. Besser.				
Juni-Juli	183	50	182	50
Sept.-Oct.	191	—	190	—
Roggen. Behaupt.				
Juni	118	—	118	—
Juni-Juli	118	—	118	—
Sept.-Oct.	126	—	126	—
Hafer.				
Juni	126	—	126	—
Juni-Juli	126	—	126	—

Cours vom	25.		24.	
Rüböl. Matter.				
Juni	56	10	56	60
Sept.-Oct.	56	50	56	80
Spiritus. Matt.				
loco	53	50	53	50
Juni-Juli	52	80	53	—
Aug.-Sept.	53	40	53	60

Stettin, 25. Juni, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	25		24.	
Weizen. Fest.				
Juni-Juli	187	—	186	—
Sept.-Oct.	191	—	189	50
Roggen. Fest.				
Juni-Juli	117	50	117	—
Sept.-Oct.	123	—	122	50
Petroleum.				
Juni	9	40	9	40

Cours vom	25		24.	
Rüböl. Geschäftsl.				
Juni	56	50	56	50
Sept.-Oct.	56	50	56	75
Spiritus.				
loco	53	30	53	90
Juni-Juli	52	60	52	50
Aug.-Sept.	53	30	53	30
Sept.-Oct.	53	—	53	—

(W. T. B) **Köln**, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 18, 65, per November 19, 05. Roggen loco —, —, per Juli 11, 75, per November 12, 40. Rüböl loco 30, 20, per October 29, 60. Hafer loco 14, 50, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni-Juli 183, 50, per Sept.-Octbr. 187, 50. Roggen still, per Juni-Juli 114, —, per Septbr.-October 119, —. Rüböl ruhig, loco 59, per October 58½. Spiritus still, per Juni 36, per Juli-August 36¼, per August-September 37½, per September-October 38½. — Wetter: Schwül.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Juni —, per November 277. Roggen loco unverändert, per Juni —, —, per October 151, —. Rüböl loco 34½, per Juni —, per Herbst 34½. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst —.

(W. T. B.) **Paris**, 25. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Juni 59, 25, per Juli 59, 75, per Juli-August 60, —, per Sept.-December 60, 50. Weizen fest, per Juni 27, 25, per Juli 27, 25, per Juli-August 27, 25, per September-December 27, 50. Spiritus fest, per Juni 53, 25, per September-December 54, —. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **London**, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, amerikanischer mitunter theurer. Angekommene Ladungen vernachlässigt. Anderes träge. Fremde Zufuhren: Weizen 56,690, Gerste 660, Hafer 23,790 Qrtrs.

Glasgow, 25. Juni. Roheisen 41.

Frankfurt a. M., 25. Juni, 6 Uhr 56 M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 229, 12, Staatsbahn 244, 62, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 81, 68, 1877er Russen —. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 25. Juni, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 260, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 93, 42. Renten 66, 32. Schwach.

Paris, 25. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	25.		24.	
3proc. Rente	82	50	82	57
Amortisirbare	85	62	85	67
5proc. Anl. v. 1872	116	60	116	82
Ital. 5proc. Rente	81	80	81	70
Oesterr. Staats-E.A.	617	50	617	50
Lombar. Eisenb.-Act.	195	—	193	75

Cours vom	25.		24.	
Türken de 1865	11	95	12	07
Türken de 1869	68	—	71	—
Türkische Loose	48	—	48	25
Goldrente österr.	68⅜		68⅜	
do. ungar.	83¾		83⅞	
1877er Russen	92¼		92⅜	

London, 25. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	25.		24.	
Consols	97	03	97	03
Ital. 5proc. Rente	80⅞		80⅝	
Lombarden	7⅝		7⅝	
5proc. Russen de 1871	85¾		85½	
5proc. Russen de 1872	85¼		84¾	
5proc. Russen de 1873	85¼		85¼	
Silber	—	—	—	—
Türk. Anl. de 1865	11⅞		11⅞	
6proc. Türken de 1869	—	—	—	—

Cours vom	25.		24.	
6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105¾		105¾	
Silberrente	60⅜		60½	
Papierrente	57½		57½	
Berlin	—	—	20	59
Hamburg 3 Monat	—	—	20	59
Frankfurt a. M.	—	—	20	59
Wien	—	—	11	80
Paris	—	—	25	45
Petersburg	—	—	23¼	

Oesterr. Goldrente 67½. Ungar. Goldrente. 82⅞.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Elisabeth** mit dem Appellations-Gerichts-Referendar Herrn **Ernst Kreyher** beehren sich ergebenst anzuzeigen [8385]

Bernhard Schroff u. Frau.

Glogau, den 24. Juni 1879.

Louis Stiasny,
Flora Stiasny,
geb. **Schall.** [8397]
Neuvermählte.
Friedeberg a. Qu., 25. Juni 1879.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen erfreut an [6650]

Otto Schönfeld u. Frau.

Breslau, den 23. Juni 1879.

Heut Morgen verschied nach schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, [2340]

der Gerbermeister

Nathan Brück.

Schmerzerfüllt zeigen dies, statt jeder besonderen Meldung, allen theilnehmenden Verwandten und Freunden an:

Die Hinterbliebenen.

Myslowitz, den 25. Juni 1879.

Statt besonderer Meldung.

Den heute Nachmittag 5 Uhr erfolgten Tod ihres theueren Gatten, Sohnes, Vaters, Schwagers u. Onkels, des Wirthschafts-Inspectors a. D. Herrn [2336]

Adolph Schwuchow jr.,

zeigen hiermit an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ratibor, den 24. Juni 1879.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gymnasiallehrer Schmidt in Gumbinnen mit Frl. Adele Frentzel in Norussatschen. Prakt. Arzt Hr. Dr. med. Stern in Schwetz mit Frl. Dora Bieber in Schönau in Westpreußen.

Verbunden: Hr. Stabsarzt Dr. Stricker mit Frl. Gertrud Reimann in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: dem Lt. im 2. Garde-Regt. z. F. Herrn von Holtzendorff in Berlin, d. Hrn. Oberprediger Dr. Schultze in Labes.

Gestorben: Frau Seminarlehrer Bosse in Braunschweig. Major, aggr. d. 2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12, Herr Schrickel in Rastatt.

Lobe-Theater. [8375]

Donnerstag, den 26. Juni. Z. 26. M.: **„Die Kinder des Capitän Grant".**

Saison-Theater.

Donnerstag. **„Ein Glas Wasser." „10 Mädchen und kein Mann."** Operette. **„Die schöne Galathea."** Operette in 1 Act. [8373]

Victoria-Theater. [8374]

Donnerstag, den 26. Juni: **Concert und Vorstellung.** 2. Gastspiel des Damenkomikers Herrn **Fechner.** Aufführung des Ballet-pöems und ländlichen Bildes: **„Die goldene Hochzeit"** u. des komischen Ballets: **„Der Nachtwächter"** vom Balletmeister Herrn W. Jerwitz. Auftreten des gesammten Ballets und Künstler-Personals. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Täglich **Concert** der **Stadttheater-Capelle.**

Morgen Freitag: [8378]

Doppel- und Monstre-Concert der Stadttheater-Capelle **und der Capelle des 11. Regts.**

Breslauer Concerthaus,

[8371] **Gartenstraße 16.**

Heute: Gr. Concert.

Sinfonie D-dur. Beethoven.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [8303]

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Bezüglich der Einladungen erlaube ich mir auf das **morgen, Freitag,** stattfindende [6639]

Familien-Fest

mit Concert, Ball, Illumination ergebenst aufmerksam zu machen.

J. Seiffert, Rosenthal.

Gleichzeitig empfehle
Gemengte Speise.

Blaschke's Weinhalle,

Ohlauerstr. 40, Ausschank all. Weine, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung. Bedienung in Costumes. [6652]

Gesellschaft der Freunde.

Donnerstag, den 26. Juni 1879:

Concert

im Gesellschafts-Garten.
Anfang 6 Uhr Abends.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern und deren Angehörigen gestattet.

Eine Schneiderin empfiehlt sich den Damen ins Haus. Näh. Feldstraße 6, part., bei Frau **Roche.** [6660]

Ich bin zurückgekehrt. [8394]

Dr. Hannes.

Für **Frauenkrankheiten** zu sprechen 3—5 Mittag, excl. Sonntag

Dr. Süskind, [6638]

Schweidnitzerstr. 6, Eing. Königsstr. 1.

[8191]

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke rc.,

Breslau, **Gartenstr. 46c,** Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Mein Comptoir [8288]
befindet sich von heute ab

35|36. Werderstr. 35|36.

S. Friedeberg.

Ein als **Vertrauensarzt in Lebensversicherungen** erfahrener Arzt wünscht hier als solcher angestellt zu werden. Adressen unter V. E. 70 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [6295]

Dem geehrten **reisenden Publikum** zeige ergebenst an, daß ich vom 1. Juli c. ab

Schunke's Hôtel zu den drei Bergen in Landeshut i. Schl.

übernehmen werde. [8146]

Otto Franke.

Beinlängen,
Zwirnhandschuh, billigst bei
Heinrich Adam,
i. d. Passage, Nr. 9 Königsstr. Nr. 9.

Confection!

um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten, auffallend billigen Preisen. [8376]

Gebr. Schlesinger,

Schweidnitzerstraße 28,
schrägeüber dem Stadttheater.

Badewäsche:

Bademäntel,
Badeschuhe,
Badehauben,
Frottirlaken,
Frottirtücher,
Frottirriemen

für [5879]

Herren und Damen

empfiehlt in
bedeutendster Auswahl

Heinrich Leschziner,

Breslau,
Königsstr. Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

Heirathsgesuch. [8388]

Für eine gebildete Dame aus feiner Familie, 24 Jahre alt, evg., mit 10 Mille Thlr. disponiblem Vermögen, suche ich einen Lebensgefährten.

Höhere Beamte, Aerzte, Fabrik- u. Gutsbesitzer, sowie auch gut situirte Kaufleute, die hierauf reflectiren, wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Frau **M. Schwartz,** Sonnenstr. 14, Breslau. Verschwiegenheit Ehrensache.

Ein 33 Jahre alter, unverheiratheter Herr in der Prov. Sachsen **sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft** einer **allein dastehenden, jungen** [8251]

Dame.

Briefe ernsten Inhalts w. erb. u. F. K. 33 bahnpostl. Halle a. S.

Eine gebildete Dame vermittelt schnell unter strengster Discretion Partien in allen Ständen und erbittet gefl. Offerten unter M. H. 10 hauptpostl. Breslau.

12—16,000 Thlr.

werden auf ein neugebautes Grundstück innerhalb der Stadt Schweidnitz zur ersten Stelle gesucht. [8331]

Werthtaxe 81,963 Mark 50 Pf.
Feuerversicherung 67429 Mark.

Gefl. Offerten A. B. 50 nimmt Kaufmann **Joseph Vogt** in **Schweidnitz** entgegen.

[8372]

Neue Börse.

Heut: Leipziger Allerlei.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem die Königliche Staats-Regierung zu der in der General-Versammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 18. März 1879 beschlossenen Kündigung der im Umlauf befindlichen fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn (Emission von 1869) ihre Zustimmung ertheilt hat, kündigen wir hierdurch zur Rückzahlung des Nominalwerthes [8398]

zum 1. Januar 1880

in Gemäßheit des § 4 des Allerhöchsten Privilegii vom 7. Juli 1869 (Ges.-S. 1869, pag. 950 u. f.) die auf Grund dieses Privilegii emittirten fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft (Emission von 1869).

Die Zahlung der Valuta erfolgt gegen Aushändigung der Obligationen und der dazu gehörigen nicht fälligen Zinscoupons von dem vorbezeichneten Termine ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage,

1. in **Breslau** bei **unserer Haupt-Kasse,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
2. in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
3. in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,**
4. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
5. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
6. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
7. in **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Comp.,**
8. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
9. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
10. in **Stuttgart** bei dem Bankhause **Pflaum & Comp.** und
11. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow.**

Mit dem vorbezeichneten Rückzahlungstermine hört die Verzinsung der betreffenden Obligationen auf.

Für fehlende Coupons, welche erst nach dem Rückzahlungstermine fällig werden, wird der Betrag derselben von dem Capital der Obligationen in Abzug gebracht.

Das von uns mit dem Einlösungsgeschäft betraute Finanz-Consortium ist verpflichtet, die fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen, Emission von 1869, gegen Ausreichung neuer 4½procentiger Prioritäts-Obligationen, Emission von 1879, al pari innerhalb einer Frist von sechs Wochen umzutauschen.

Demgemäß offerirt das Consortium hierdurch denjenigen Inhabern der fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen, Emission von 1869, welche hiervon Gebrauch machen wollen, den Umtausch dieser Obligationen mit laufenden Coupons über die Zinsen vom 1. Juli 1879 ab und Talons gegen 4½procentige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission von 1879, in gleich hohem Nominalbetrage mit laufenden Zins-Coupons von demselben Zins-Termine ab und Talons. Der Umtausch findet bei den oben bezeichneten Einlösungsstellen statt.

Die Zins-Differenz der Coupons pro II. Semester 1879 mit ¼ Procent wird den Inhabern der umzutauschenden fünfprocentigen Obligationen von den Zahlstellen baar ausgezahlt.

Die Frist für den Umtausch **beginnt mit dem 14. Juli und läuft ab mit dem 25. August 1879.**

Mit den umzutauschenden Obligationen sind deren noch nicht fällig gewordene Zins-Coupons und Talons abzuliefern; der Werthsbetrag fehlender Coupons ist baar zu ersetzen.

Bei Präsentation der vom 1. Januar 1880 ab einzulösenden, bezw. vom 14. Juli bis einschließlich 25. August 1879 umzutauschenden fünfprocentigen Obligationen, Emission von 1869, ist gleichzeitig ein Verzeichniß vorzulegen, welches die Nummern der Obligationen nach Appoints und arithmetisch geordnet, sowie die Unterschrift des Präsentanten nebst Wohnort desselben und Datum enthält.

Soweit die auszugebenden 4½procentigen Prioritäts-Obligationen, Emission von 1879, nicht rechtzeitig ausgefertigt werden sollten, werden an deren Stelle von der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ausgestellte Interimsscheine verabfolgt, deren Umtausch gegen die definitiven Documente kostenfrei bei den oben bezeichneten Einlösungsstellen laut näherer Bekanntmachung stattbaben wird.

Breslau, den 24. Juni 1879.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der K.-F.-Nordbahn vom 10. October und 1. November 1876, von Stationen der Oberschlesischen und Br.-Schw.-Freiburger Eisenbahn nach der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Oesterreichischen Nordwestbahn und Südnordd. Verbindungsbahn und nach der Oesterr. Südbahn, ferner von Stationen der R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der Oesterr. Staatseisenbahn via Halbstadt, sowie nach Stationen der Oesterr. Süd- und Wien-Pottendorf-Wiener-Neustädter Eisenbahn kommen pro Juli 1879 die Frachtsätze zum Course von 170/175 zur Anwendung. [8381]

Breslau, den 24. Juni 1879.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wir sind beauftragt, die am 1. Juli 1879 fällig werdenden **Coupons und verloosten Titel der** [8366]

Brünn-Rossitzer Bahn-Prioritäts-Obligationen

I. und II. Emission

mit **7 Mark 50 Pf.** resp. **300 Mark** vom genannten Tage ab einzulösen.

Schlesischer Bank-Verein.

Dividendenscheine und Zinscoupons von Actien resp. Obligationen der [8365]

Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft

und **ausgelooste Obligationen** derselben werden bei dem unterzeichneten Bank-Institute eingelöst.

Schlesischer Bank-Verein.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Restlager von Wein und Spirituosen der Hoche & Firek-schen Concursmasse wird Reuschestraße 58/59 billig ausverkauft.

Polsterbänke, Comptoirpult, Spiegel, Laternen, Portièren billigst.

Julius Sachs, [6654]
Gerichtl. Concursmassen-Verwalter.

Der Ausverkauf [6661]

der **Koblynski'schen** Concurs-Masse, bestehend in Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, wird fortgesetzt Junkernstraße 6.

Zu Ehren

des von Breslau scheidenden

Polizei-Commissarius Herrn David

hat das Comite beschlossen, ein **Festessen Sonnabend, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schlesischen Garten, Klosterstraße Nr. 60,** zu veranstalten. [8386]

Die Listen zur Einzeichnung liegen aus bei den Herren:

Ernst Wecker, Klosterstraße 8.
Julius Specht, Klosterstraße 16.
Theodor Rieger, Klosterstraße 35.

Das Fest-Comite.

K. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 5. Juni d. J. wird hiermit anläßlich der am 1. Juli 1879 fälligen Coupons unser I. (4½ %) und unserer II. (5%) Prioritäten-Anleihe zur Kenntniß gebracht, daß diese Coupons vom bezeichneten Termine ab und zwar erstere mit Fl. 3 37½ Kr., d. i. Drei Gulden dreißig sieben und einen halben Kreuzer ö. W. in Silber und letztere mit ö. W. Fl. 3. 75 Kr., d. i. Drei Gulden siebzig fünf Kreuzer ö. W. Silber bei nachfolgenden Zahlstellen zur Einlösung gelangen werden:

Wiener Lombard- u. Escompte-Bank in Wien,
S. L. Landsberger in Breslau,
Robert Warschauer & Comp. in Berlin,
Quellmalz & Adler in Dresden,
H. C. Plaut } **in Leipzig,**
Frege & Co. }
J. A. Schwarzschild Söhne, Frankfurt a. M.

Hinsichtlich der gleichfalls am 1. Juli 1879 fälligen Coupons unserer III. 5% Prioritäts-Anleihe wird unter Einem bekannt gemacht, daß derselbe programmmäßig vom 1. Juli l. J. ab zum Umtausch gegen 2% Prioritäts-Obligationen gelangt und zwar in der Weise, daß für je vierzig Stück solcher fälligen Coupons unserer III. Prioritäten-Anleihe Eine 2% Prioritäts-Obligation per ö. W. Fl. 150, — d. i. Hundertfünfzig Gulden ö. W. bei der Wiener Lombard- und Escompte-Bank in Wien ausgefolgt wird.

Wien, am 16. Juni 1879. [8401]

Die k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Oberschles. Eisenbahnactien Lit. B.

Wir versichern dieselben gegen eine Prämie von **Mark 2,90,** in Posten billiger. [8222]

Gebrüder Herzberg,
Ring 10.11.

Breslau, den 25. Juni 1879.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich nach langjähriger Thätigkeit als **Disponent** und **Geschäftsführer** der Firma **Fedor Anderssohn,** nachdem dieselbe durch Kauf an Herrn **Hugo Kulse** übergegangen ist, aus dieser Stellung geschieden bin, um am hiesigen Platze mit dem 1. Juli c. unter der Firma [6648]

J. Kristin & Co.

ein Bergwerks-Producten-, Metall- und Farbewaaren-Geschäft

zu eröffnen.

Wie ich in meiner früheren Stellung peinlichst besorgt war, der von mir vertretenen Firma das gute Renommée zu erhalten und in weitere Kreise zu übertragen, so werde ich dieses Bestreben, wenn irgend möglich, in noch erhöhtem Maße bei meiner eigenen Firma in Anwendung bringen.

Indem ich bitte, meinem Unternehmen ein freundliches Wohlwollen zu Theil werden zu lassen, zeichne ich

hochachtungsvoll

J. Kristin,

Comptoir und Lager: Roßmarkt 5a
(dicht am Riembergshof).

Extrafahrt

nach

Frankfurt a. M. u. Cassel!

am 5. Juli, Abends 9½ Uhr.

Retourbillete 6 Wochen giltig, **a. nach Frankfurt a. M.: I. Kl. 54,00 M., II. Kl. 41,00 M., III. Kl. 28,50 M.; b. nach Cassel: I. Kl. 38,50 M., II. Kl. 29,00 M., III. Kl. 20,50 M. — 15 Kilo Freigepäck, Rückfahrt beliebig, mit jedem Zuge. Fahrunterbrechung.** [2298]

Dazu geben wir event. **Anschlußbillete** nach **Basel, Luzern, Interlaken, Genf, Chur etc.**

zum Besuch der **Schweiz!!** zu ermäßigten Preisen.

Ausführliche Prospecte gratis **nur** in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Die **Stangen**'schen Gesellschaftsreisen nach **Paris, Ober-Italien** werden am 7. Juli, die nach **Schweden, Norwegen** am 10. Juli angetreten.

Ausverkauf [8392]
chirurgischer Artikel,
Bruchbänder von 1 Mark an,
Klystirspritzen, Klysopompes rc. rc.
zur Hälfte des Preises bei
C. Meyer, Schweidnitzer-Str. 54.

Süss-Butter,

Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse, Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

J. Bargou,

14, Blücherplatz 14.

Nur noch bis zum 15. Juli werden die noch vorhandenen

Waaren-Vorräthe

zu sehr billigen Preisen ausverkauft. [6636]

Schreib- und Concept-Papier, à Buch 15 und 20 Pf. **Briefpapier,** in nur guter Qualität, das Buch von 10 Pf. an. **Photographie-Albums** in reicher Auswahl, Stück von 40 Pf. an bis 10 Mark. 2000 Stück **Promenaden-Köfferchen,** St. 25 bis 50 Pf. **Beutel-Portemonnaies** u. **Porte-Tresor** zu den billigsten Preisen. **Notizbücher** in allen Formaten, Stück von 10 Pf. an. **Manschetten-Knöpfe,** das Paar von 5 Pf., mit **Mechanique** von 20 Pf. an. **Eßlöffel,** Dtzd. 35 Pf. **Kaffeelöffel,** Dtzd. 30 Pf. **Kaffeebretter,** Stück 15 und 50 Pf. **Holz-Rolltischdecken,** Stück von 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. **Kaffee- und Zuckerbüchsen,** Stück 35 Pf. **Messerkörbe,** Stück 40 und 60 Pf. **Hosenträger,** mit und ohne Patentschloß, Paar 40 Pf. bis 2 Mark. Hochfeine **Nähnadeln** in eleganten Etuis, 100 Stück 35 Pf., 25 Stück sortirte **Stopfnadeln** 10 Pf. **Tischmesser u. Gabeln,** das Dtzd.-Paar von 3 Mark an. **Damen-Einsteckekämme,** Stück von 20 Pf. an, mit Perlmutt von 1 Mark 25 Pf. an, überzogene **Hemdenknöpfe,** 3 Dutzend von 10 Pf. an. **Glas-Butterdosen,** Stück von 40 Pf. an. **Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhalter** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. **Kamm-, Tabak- und Zuckerkasten** von 50 Pf. an. **Messerständer,** Stück von 50 Pf. an. **Tisch- u. Taschen-Schreibzeuge** von 20 Pf. an. **Zahn- und Nagelbürsten.** Große Auswahl von **Uhrhaltern, Rauch-Servicen, Feuerzeugen, Knaulhaltern** und **Nähsteinen. Plaidriemen,** St. von 40 Pf. an. **Reisekoffer** in allen Größen. **Feldflaschen,** St. von 50 Pf. an. **Spazierstöcke** von 40 Pf. an. **Feldstühle,** Stück 50 Pf. und 1 M. 40 Pf. **Cravatten u. Shlipse** in größter Auswahl, von 10 Pf. an. **Servietten-Bänder,** schottisch, Stück 20 Pf. **Schreib-Garnituren,** schottisch. **Monogramm-Briefbogen** und **Couverts** stets vorräthig. **Schablonenkasten** zur Wäschestickerei, à 30 Pf. **Haar-Agraffen,** Stück von 40 Pf. an. **Haarpfeile,** Stück 25 Pf. bis 1 Mark. **Kaiser Wilhelm's Leben,** Cyclus in 10 Bildern mit Text in einer Mappe, à 2, 5, 8 u. 12 Mark. **Eine elegante Mappe** mit 24 photographischen Lichtdruckbildern, Copien der **Dresdener Gallerie,** 3 Mark. **6 prachtvolle Bilder** in einer Mappe, das **Kinderleben** darstellend, 2 M. 50 Pf. **Bücher- und Notenständer,** Stück 5 M., 6 M. 50 Pf. u. 10 Mark 50 Pf. **Stiefelzieher,** Stück 5 Mark.

Reine Natur-Moselweine

offerirt ab hier und ab Berncastel a. d. Mosel [6637]
Carl Klos, Breslau, Dominikanerplatz Nr. 2.

Groschowitzer Portlandcement*),

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementgußwaaren. Bezüglich der absoluten Festigkeit unseres Portlandcements garantiren wir als [4689]

Minimalleistung 60 % mehr

als in den, von dem Königlich Preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, mittelst Erlaß vom 10. November 1878 aufgestellten „Normen“ für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portlandcement von einem guten Fabrikat verlangt wird. Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portlandcement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) In Breslau stets completes Lager bei Herren **Gebr. Huber.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5220 die Firma [657]

Hugo Schiller

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Schiller** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juni 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5221 die Firma [658]

Eugen Kohn

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Kohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juni 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Ostrowo, I. Abtheilung,
den 16. Juni 1879, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers [1124]

Julius Friede

zu Ostrowo ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 16. Juni 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Zakobielski von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. Juli 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Heinrich anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 16. Juli 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 23. Juli 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. August 1879, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Roll, Jahn und Brunsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1155]

Ismar Glückselig

hierselbst ist der Kaufmann **R. Titze** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Namslau, den 19. Juni 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 2. Juli cr., von früh 10 Uhr ab,

werden im Gerichtskretscham hierselbst aus den Schutzbezirken Rogelwitz I, II, Baruthe und Neuewelt

circa 400 Stück Kiefern- u. Fichten-Bauholz, [1156]
circa 500 Rm. diverse Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 23. Juni 1879.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2221]

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

	Prämien-Einnahme, abzüglich Rückversicherung. 1879 Rm	1879 Summe. Rm	1878 Rm	1878 Summe. Rm	Bezahlte Schäden incl. Reserve f. unerledigte Schadenfälle, abz. Rückversicher. 1879 Rm	1879 Summe. Rm	1878 Rm	1878 Summe. Rm
A. Unfall-Versicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	633,052		553,205					
b. neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal	232,478	865,530	245,930	799,135		248,366		239,310
B. Transport-Versicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	75,517		80,833					
b. neu geschlossen im I. Quartal	90,325	165,842	129,232	210,065		187,380		108,462
C. Feuer-Rückversicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	475,130		427,312					
b. neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal	289,184	764,314	284,958	712,270		238,857		222,022
Summa		1,795,686		1,721,470		674,603		569,794

D. Lebens-Versicherung:	Eingegangen. Anträge.	Eingegangen. Vers.-Cap. Rm	Angenommen. Anträge.	Angenommen. Vers.-Cap. Rm	Bezahlte Schäden incl. Schaden-Reserve. Zahl	Bezahlte Schäden incl. Schaden-Reserve. Betrag Rm	Versicherungs-Bestand. Zahl	Versicherungs-Bestand. Vers.-Cap. Rm	Versicherungs-Bestand. Jährl. Prämie. Rm
a. im I. Quartal	474	2,143,950	357	1,789,400	6	35,500	5,076	20,385,327	654,472

Magdeburg, den 14. Juni 1879. [8379]

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Schrader.** Der General-Director: **Fr. Koch.**

Zur bevorstehenden Ernte empfehle den **Herren Landwirthen** meine [2201]

Getreide- und Gras-Mäh-Maschinen „Silesia“.

Erstere schneidet in **8—10** Arbeitsstunden **20 bis 25 Magdeburger Morgen Getreide jeder Art, letztere 12—15 Magdeburger Morgen Klee oder Gras.** Die Maschinen werden montirt, in Betrieb gesetzt und leiste ich für Brauchbarkeit und Haltbarkeit je 1 Ernte Garantie.

Reparaturen aller Systeme werden prompt ausgeführt und halte Reservetheile stets auf Lager. **Alte Maschinen** werden gegen Entnahme von neuen zu einem entsprechenden Preise angenommen.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage: Breslau, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 5.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rittergutsbesitzer **Robert v. Maltitz** gehörige Rittergut Hammer, Kreis Wohlau, soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 17. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter auf dem zu subhastirenden Rittergute zu Hammer verkauft werden.

Zu dem Gute gehören incl. der Wege 297 Hektar 52 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 1545,43 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 681 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [933]

am 18. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 6. Mai 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gödel.**

1159 **Bekanntmachung.**

Die **Reinigung** der zur Zeit vorhandenen **40 Schornsteine** in den Anstalts-Gebäuden der **Willert'schen** Stiftung zu Herrnprotsch soll vom 1. Juli cr. ab an den Mindestfordernden verdungen werden. Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift versehen: „Offerte, betr. Schornsteinreinigung“ sind **bis spätestens am 3. Juli cr., Abends 6 Uhr,** im Bureau IX, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Tr., Zimmer 37, abzugeben.

Breslau, den 25. Juni 1879.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Sprechzimmer d. österr. **Specialarztes für Hautkrankheiten u. Syphilis**

Dr. Karl Weisz,

Ring 39, 1. Et. 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** 8—11. 2—4. **Auswärts brieflich.** [7928]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1157]

Gustav Schumann

hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf Montag, den 14. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, Kreis-Richter Predari, im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen im Gerichtslocale zur Einsicht der Betheiligten offen.

Schweidnitz, den 17. Juni 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Predari.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Herrmann Roth** zu Königshütte hat für seine unter Nr. 1185 des Firmenregisters eingetragene Firma [1158]

H. Roth

seiner Ehefrau **Charlotte Roth,** geborne **Singer,** Procura ertheilt und ist letztere unter Nr. 176 des Procurenregister heut eingetragen worden.

Beuthen O.-S., den 21. Juni 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auction von feinen Möbeln.

Am 27. dies. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen in **Nr. 12 Albrechtsstraße feine geschnitzte u. eingelegte Möbel,** u. zwar:

1 Gewehrschrank, 2 eichen geschnitzte, 4 Nußbaum- u. 3 Mahagoni-Buffets mit Marmorplatten, 2 eingelegte Buffets, ein eichener Bibliothekschrank, zwei Speisetische, 3 eingelegte Schreibtische, 7 französ. Blumentische, 6 Nußb.-, 3 Mahag.-, 2 Kirschbaum-Rollbureaux, 22 Mahag.- u. Nußbaum-Herren- u. Damenschreibtische und eine geschnitzte Figur, [8294]

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Wegen Verzug versteigere ich **Freitag, den 27. Juni, Vormittag von 10 Uhr ab, Bohrauerstraße 27a, 3. Etage**

eine selten schön gearbeitete und gut erhaltene birkene Möbeleinrichtung, u. A. 1 Secretär, Schränke, Sopha, Stühle, Spiegel, 1 Comode, Tisch, ferner: 1 schönen Glasschrank f. Putz, Ladentisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 kupf. Kessel, Wasch- und Küchen-Einrichtung etc. [8399]

meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstraße 24.

Bekanntmachung.

Am 6. April dieses Jahres ist hierselbst in dem Hause Mühlstraße Nr. 14, 1. Etage, die unverehelichte Nähterin

Rosalie Reimann,

in dem Alter von 74 Jahren, gestorben.

Als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses der Verstorbenen ersuche ich alle Diejenigen, welche über die Person der Erben Auskunft zu ertheilen vermögen, ihre diesbezüglichen Nachrichten mir zukommen zu lassen.

Ebenso ersuche ich alle Diejenigen, welche als Gläubiger Ansprüche an den bezeichneten Nachlaß haben und ihre Ansprüche noch nicht zu den gerichtlichen Nachlaß-Acten angezeigt haben, sich bei mir zu melden.

Etwa entstehende Kosten werden erstattet. [8367]

Breslau, den 16. Juni 1879.
Der Königliche Rechts-Anwalt
Krug,
als Nachlaßpfleger,
Ring Nr. 25, II.

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**

Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich,** ohne Berufsstörung: **Syphilis, Mannesschwäche,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel.** Behandlung brieflich (discret). [8124]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche etc.,

ebenso [6659]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonntagen.
Auswärts brieflich.

Ein schönes Land-Grundstück mit Wohngebäuden

und acht Scheffel Areal, gelegen im Centralpunkt der sächsischen Schweiz, in directer Nähe einiger flott gehender Fabriken, Brett- und Mahlmühlen, einer Wasserheilanstalt, 25 Minuten von der Bahn- und Dampfschiff-Station, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers billig zu verkaufen.

Das Grundstück besitzt ein mineralreiches, krystallhelles Quellwasser mit circa 25 Meter Gefälle, läuft 30 Ctm. breit, 4½—5 Ctm. hoch und grenzt mit einem starken, gebirgshellen Bach.

Es eignet sich vorzüglich des vortrefflichen Quellwassers wegen zu Gärtnerei, Lohgerberei, Brauerei, Färberei, Wasserheilanstalt u. s. w.

Nähere Auskunft ertheilt

Emil Richter

[2314] in **Schandau an der Elbe.**

Umstände veranlassen mich, mein seit mehr als 30 Jahren am hiesigen Platz mit gutem Erfolg betriebenes Geschäft aufzugeben.

Ich beabsichtige, das Geschäft, sowie das Grundstück mit 2 Wohnhäusern, welches an der Hauptstraße in bester Lage, vis-à-vis dem herrschaftlichen Schloß, belegen ist, unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen, event. letzteres zu verpachten.

Jungen strebsamen Leuten bietet das Geschäft eine sichere Brotstelle.

Reflectanten belieben sich direct an mich zu wenden. [8121]

Miechowitz O.-S.

D. Mirauer,

Kaufmann.

Ein seit vielen Jahren best., mit f. Kundschaft u. in der Nähe versch. Schulen belegenes Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien- 2c. Geschäft, verbunden mit Buchbinderei, ist zu verkaufen. [2338]

Anfragen u. O. O. 32 an d. Exp. der Bresl. Ztg. schriftlich erbeten.

Geschäfts-Verkauf!

Ein flottes [8395]

Putz-, Posamentier-, Woll-Waaren- und Wäsche-Fabrik-Geschäft,

seit 3 Jahren gut im Gange, mit einem jährlichen Umsatz von 30-—35,000 M., in einer schlesischen Provinzialstadt, in welcher sich ein Gymnasium und 2 höhere Töchterschulen und mehrere Fabriken befinden, ist krankheitshalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter H. 22,075 nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** entgegen.

Von einem Kaufmann, Destillateur, wird **ein Destillations-Geschäft** mit lebhaftem Detail-Verkauf zu **pachten oder kaufen gesucht.**

Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, sich event. an einem bereits bestehenden, nachweislich rentablen Destillations-Geschäft zu betheiligen. Gefl. Offerten, unter Ausschluß solcher von Agenten, werden mit Angabe der Bedingungen unter M. P. 33 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2339]

Ein Speditionsgeschäft mit guter Kundschaft u. vorzüglichem Inventar steht preismäßig zum Verkauf. Off. sub A. J. 35 Exped. der Schles. Ztg.

Zu übernehmen gesucht von einem erfahrenen Hotelier, dessen Frau durch und durch in der Küche bewandert, die Leitung eines **Hotels, Wein-Locals, Restauration** 2c.

Gefl. Offerten an die Expedition der Bresl. Zeitung unter L. R. 29.

Ein noch gut erhaltener [8380]

Dampfkessel,

Cornwallkessel oder Kessel, aus Ober- und Unterkessel bestehend, von circa 30 qm Heizfläche bei 7,5—8 m größter Länge, auf 4 4½ Atm. concessionirt, mit completer, den neuesten Vorschriften entsprechender Armatur und mit completer Garnitur, wird

zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten mit Angabe des Alters, des Fabrikanten, der Haupt-Dimensionen und des Gewichts des Kessels werden sub **E. 3565** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I., erbeten.

Bekanntmachung.

Nur bis zum 1. k. M. verkauft **die Bibelgesellschaft** zu den bisherigen billigen Preisen, vom 1. Juli c. ab tritt eine Preiserhöhung von ca. 10 Procent ein. [6651]

A. Rudolph,

Breslau, am Neumarkt 7.

Reelle Waare! Billigste Preise!

Sonnen- und Regenschirme

[8384]

empfiehlt

Franz Nitschke,

Schirmfabrikant,

Ring Nr. 33

und

Schweidnitzerstraße 51.

Reparaturen, sowie neue Bezüge schnell und billig.

Gesucht

wird ein gebrauchter, noch gut erhaltener, gedeckter, 4sitziger **Wagen** mit Patentachsen (Coupé oder Landauer).

Offerten unter W. A. 30 erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. [2335]

7595 Reinschmeckenden Dampfkaffee von 110 Pf. ab pr. Pfd., feinsten gebr. Mocca-Kaffee 180 Pf.

Paul Tecklenburg,

Goldene Radegasse 27a.

Steinbutten, Seezungen, Fr. Hummern, Jäger-Heringe, Räucherlachs Fette Flundern, Gänseleber- und Wild-Pasteten, Grossvögel, Blumenkohl

empfiehlt [8387]

Eduard Scholz

9, Ohlauerstr. 9,

Lager aller Mineralwässer.

Perl-Kaffee,

gebrannt, das Pfd. 1 ℳ 60 ₰

Java-Kaffee,

gebrannt, das Pfd. 1 ℳ 30 ₰

beide Sorten ganz reinschmeckend, empf.

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Frische Sendung

Ungarische Brinse,

Liptauer Maiwaare,

empfiehlt [8321]

Anton Böhm,

Käsehandlung,

Ohlauerstrasse 50.

Reitpferd,

10 Jahre alt, circa 5—6 Zoll groß, truppenthätig, vorzüglicher Gänger, besonders für einen Ordonnanz-Offizier geeignet, steht billig zum Verkauf. Zu erfragen: Bürgerwerder, Kaserne 5, bei Wachtmeister **Scholz**. [6330]

Ein Paar sehr kräftige, gesunde **Eisen-Schimmel**, 6jährig, 5" und 6", gute Zieher, stehen zum Verkauf in der [2331]

Strehlener Actien-Zuckerfabrik.

8352 **Brack-Schafe**

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Y. 3559 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **Breslau**, Ohlauerstr. 85 I., erbeten.

Der Dünger von 37 Pferden ist vom 1. Juli ab zu vergeben

Friedr.-Wilh.-Str. 48.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Eine geprüfte, gut musik. **Kindergärtnerin** mit guten Zeugnissen sucht Stellung, gleichviel ob Stadt oder Land. Familienanschluß erwünscht. Offerten erbeten **Vogt, Zawadzki i. OS.** [2253]

Eine gebildete, junge Dame,

der französischen u. englischen Sprache vollkommen mächtig, mit der doppelten Buchführung vertraut, im Besitz einer schönen Handschrift, sucht Stellung in einem größeren Hause als Kassirerin, Correspondentin 2c. Gefäll. Offerten unter E. K. an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1**, erbeten. [8391]

Ein anständiges, solides [2326]

Mädchen,

mit guten Zeugnissen, findet in meinem Restaurant per 1. Juli c. Stellung.

J. Kaiser jun. in Königshütte.

Ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertrauter Mann, gegenwärtig im Bankgeschäft thätig, sucht Stellung. [2333]

Offerten sub E. E. postlagernd Kattowitz erbeten.

Ein Commis (Specerist), der vor kurzem seine Lehrzeit beendet, findet per 1. Juli cr. sofortiges Unterkommen bei [2307]

Tarnowitz OS. Th. Martin.

Wir suchen p. umgehend einen jungen Mann mit schöner Handschrift **als Facturisten.** Nur gut empfohlene Reflectanten belieben Offerten mit Angabe der bisherigen Stellungen zu richten an [8335]

F. Klein & Comp. in Liegnitz.

6662 **Ein junger Mann,**

gel. Specerist u. Destillateur, der polnischen Sprache mächtig, sucht für die Monate Juli bis incl. October in Breslau Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Gefl. Off. werden unter G. P. 2 postlagernd Anclam erbeten.

Tüchtige Zeitungssetzer

finden vom 4. Juli d. J. ab dauernde Condition bei **B. Wylezol & Co. in Beuthen in Oberschlesien.**

Ein verh. Wirthschaftsbeamter ohne Familie, 32 Jahre, ev., noch activ, ein in jeder Beziehung anständiger, braver und tüchtiger Mensch, den ich seiner Redlichkeit u. Häuslichkeit wegen ganz besonders warm empfehlen kann, sucht zu bald oder später einen andern Wirkungskreis, und erbiete ich mich zu jeder weiteren Auskunft. Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.

Ein junger Mann sucht **als Volontair** auf ein Jahr Stellung in einem Getreidegeschäft einer großen Stadt. Gefl. Off. unter J. B. postlagernd Haynau erbeten. [2319]

2332 **Einen Lehrling**

suche ich für mein diverses Waaren-Geschäft zum sofortigen Antritt.

Fedor Heymann, Gogolin.

Ein älterer

Wirthschafts-Assistent,

der im Rechnungsfach tüchtig ist, wird zum Antritt am 1. Juli c. gesucht. Offerten werden unter N. B. 2 postlagernd Faulbrück erbeten. [2322]

Ein befähigter [8393]

junger Mann

kann sich zum Eintritt p. 1. Juli ins

Bank-Geschäft

melden. Gefl. Offert. sub H. 22,078 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

Für unsere Schirmfabrik und Modewaaren-Handlung suchen wir zum sofortigen Antritt **einen Lehrling**, Sohn rechtlicher Eltern. [8377]

Süssmann & Cohn,

Reuschestraße 56.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Bekanntmachung.

Das dem Hospital zu St. Bernhardin gehörige Grundstück **Breitestraße 25**, bestehend aus Haus, Glassalon, einem großen, im Osten und Süden von der Promenade begrenzten und im Westen an das St. Vincenz-Haus (früher Humanität) angrenzenden Garten und Zubehör, soll für die Zeit vom 1. October 1879 bis 31. März 1886 öffentlich im Wege des Meistgebots in dem

auf Sonnabend, den 5. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Conferenz-Zimmer Nr. 3 des Rathhauses anberaumten Termin vermiethet werden. Für Miethslustige liegen die Vermiethungs-Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses aus. [1150]

Breslau, den 21. Juni 1879.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Wohnungs-Vermiethungen.

1 Wohnung, **Hochparterre**, besteh. aus 4 Zimmern Zwischen- u. Badecabinet u. Küche mit Zubehör, elegant ausgestattet, ist für **1200 Mark pr. Jahr**, ferner eine Wohnung von derselben Größe im **ersten Stock für 1200 Mark**, wie **1 Stall** zu 3 resp. 4 Pferden, Wagenremise u. Kutscherwohnung 2c., für **450 Mark** per Jahr zu vermiethen. [8383]

Die Wohnungen sind ab 1. Octbr. 1879 beziehbar, der Stall pr. 1. Juli cr. oder auch früher,

Garvestraße 7.

Ring 29,

„Goldene Krone",

ist eine Wohnung in 3. Etage von 4 Zimmern und Zubehör ab 1. Juli d. J. zu vermiethen. [6644]

Catharinenstr. 6, 3. Et., 5 große Stub. u. Zubeh., im Ganzen oder getheilt, 1. Juli zu verm. [6658]

Freiburgerstraße 18

dritte Etage billig bald oder October zu vermiethen. [6647]

Näheres erste Etage links.

Museumsplatz 7

per 1. Octbr. die kleinere Hälfte der 2. Etage zu vermiethen. [6646]

Näheres beim Hausmeister.

Kaiser Wilhelmstr. 10

ist eine Wohnung [6643]

1. Etage von 3 Zimmern u. Cab.,
2. Etage von 4 Zimmern u. Zub.,

mit Gartenbenutzung,

ab 1. October d. J. zu vermiethen.

Wegen Versetzung sind **Rosenthalerstraße 13** 3 Stuben, große Küche, Boden, Keller mit Wasserl. u. Closeteinrichtung bald oder Oktober für 450 Mark zu vermiethen. Näh. daselbst im Specerei-Geschäft und **Kupferschmiedestraße 10**, 2. Etage.

6504 Per October zu vermiethen:

Albrechtsstr. 5

Schuhbrücke 71

1 großes Parterrelocal und 1 Wohnung von 5 Zimmern im 1. Stock.

Näheres bei **Orlandi & Steiner.**

Höfchenstraße 30

ist die große Parterre-Räumlichkeit, geeignet zu einer feinen Restauration oder Specerei-Geschäft, sowie eine neu angelegte Bäckerei zu vermiethen.

Näheres Telegraphenstraße Nr. 7 bei **Fuchs**. [6645]

Junkernstraße 4,

an der Schloßohle, sind parterre **Geschäfts-Räume** zu vermiethen. Näheres bei **Hencke**, alte Börse. [8370]

Comptoir, Remise, Boden u. Keller ganz od. geth. **Kupferschmiedestr. Nr. 10** zu verm. Näh. im 2. Stock.

Der Eckladen

Schweidnitzerstraße 9, Ecke Carlsstraße,

mit großem **Lagerkeller** und **Zubehör**, ist zu vermiethen. — **Näheres im Cigarrengeschäft daselbst.** [8109]

Ein großer, hoher Laden, mit und ohne Beigelaß, bisher Möbelhandlung, **Kupferschmiedestraße 10.**

Ring 48

sind Geschäfts-Räume, Remisen und Keller zu vermiethen. [6641]

Zu vermiethen helle Werkstatt mit Feuerherd oder Remise sofort **Antonienstr. 28.** [6498]

Sommer-Wohnungen

in schöner Gegend der Grafschaft Glatz sind zu vermiethen. Gef. Anfragen befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter S. W. Nr. 76. [1616]

Unweit vom Königsplatz!

Friedrich-Wilhelmstr. 3a, f. freundl., bequeme Wohn. in 1., 2., 3. Et. von 4, 5 u. 6 Zimmern mit Closet, Wasserleit. für **bald, 1. Juli, 1. Octbr.** zeitgemäß billig zu haben. **Näheres beim Wirth daselbst**, 2. Etage, Hinterhaus rechts. [8382]

Breslauer Börse vom 25. Juni 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,10 B
do. cons. Anl.	4	99,25 etbz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,50 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,60 bz
do. Lit. A....	3½	87,75 G
do. altl.	4	98,90 bz
do. Lit. A....	4	98,10 à 15 bz
do. do. ...	4½	103,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,00 G
do. do. ...	4½	103,30 bz
do. (Rustical).	4	I. 98,50 B
do. do.	4	II. 98,00 G
do. do.	4½	103,30 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,05 à 15 bzB
Rentenbr. Schl.	4	98,55 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,55 bzG
do. do.	5	103,00 etbzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	58,20 B
do. do. II.	5	57,25 B
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,25 bzG
do. Goldrente	4	68,25 G
do. Loose 1860	5	121,25 bzG
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	81,85 à 2 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,40 B
do. Pfandbr..	4	—
do. do.	5	61,90 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	78,50 B
Obschl. ACDE.	3½	148,50 à 151 bzB
do. B.	3½	132 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	121,25 bz
do. St.-Prior.	5	123,00 B
Pos.-Kreuzb.do.	5	59,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	96,50 B
do.	4½	101,25 B
do. Lit. G.	4½	101,00 B
do. Lit. H.	4½	100,15 bz
do. Lit. J.	4½	100,15 bz
do. Lit. K.	4½	100,15 bz
do.	5	104,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,25 bz
do. Lit. C. u. D.	4	97,75 G
do. 1873 ...	4	96,85 bzB
do. 1874	4½	102,50 B
do. Lit. F. ..	4½	102,50 G
do. Lit. G. ..	4½	102,25 G
do. Lit. H. ..	4½	102,75 G
do. 1869	5	102 G
do. Wilh.-B...	5	103,50 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer...	4½	102,60 G

Wechsel-Course vom 25. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,00 B
do. do.	3	2M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,445 bz
do. do.	2	3M.	20,365 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,85 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,75 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	175,40 bz
do. do. ..	4	2M.	174,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	175,90 bz	ult. 176,00 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	200 bzB	ult. 200,25 à 200 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 154,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 493,00 G
Rumän. St.-Act.	4	32,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	77,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	83,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	91,75 à 50 bz	—
do. Bodencrd.	4	100,00 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 461 à 60 à 60,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	71,25 G	ult. 71,25 à 1,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	748,5	11,1	NNO. still.	bedeckt.	Seegang leicht.
Kopenhagen	752,8	15,1	W. mäßig.	halb bedeckt.	
Stockholm	751,0	16,2	SW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	752,6	11,4	mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	753,1	14,0	SW. still.	bedeckt.	
Moskau	758,2	18,2	S. still.	heiter.	
Cork	752,3	11,1	N. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	752,4	12,5	WNW. schw.	bedeckt.	Seegangmäßig.
Helder	752,8	13,8	SSW. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	752,7	14,6	WSW. mäß.	heiter.	
Hamburg	754,9	15,5	SW. schwach.	heiter.	Gst.Gew.u.Reg.
Swinemünde	755,3	15,5	W. leicht.	halb bedeckt.	Gst.Gew.u.Reg.
Neufahrwasser	755,2	18,6	WSW. leicht.	wolkig.	Nchts.Gewitter.
Memel	754,4	17,9	SSO. schw.	halb bedeckt.	N.Rg.Seeg.lcht.
Paris	756,1	14,3	SSO. schw.	wolkig.	
Crefeld	755,1	16,4	SSW. schw.	wolkig.	Gst.Gew.u.Reg.
Carlsruhe	757,3	14,4	SW. leicht.	Regen.	
Wiesbaden	756,7	15,0	W. still.	bedeckt.	Früh feiner Rg.
Kassel	757,5	15,6	SSO. still.	wolkig.	
München	760,1	13,9	SO. schwach.	bedeckt.	
Leipzig	756,9	17,0	SSW. still.	bedeckt.	Gst. Nchm. Reg.
Berlin	755,3	16,4	SW. still.	wolkig.	Gst.AbendGew.
Wien	756,2	19,6	W. schwach.	wolkenlos.	
Breslau	757,9	15,0	WNW. still.	Regen.	

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum, welches gestern westlich von Irland lag, ist nordostwärts fortgeschritten und liegt jetzt zwischen Schottland und Norwegen. Die Winde über Mitteleuropa sind meist schwach, südlich bis westlich bei vorherrschend trübem, in dem Striche Baiern bis Ostpreußen bei regnerischem Wetter. Die Temperatur liegt in Deutschland, namentlich auf der Südhälfte etwas unter der normalen. Gestern fanden über Norddeutschland zahlreiche Gewitter statt, welche in Nordwest-Deutschland entstanden und sich bis zum Abend successive bis nach Ostdeutschland ausbreiteten. Am nördlichen Fuße der Alpen fielen beträchtliche Niederschläge.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.